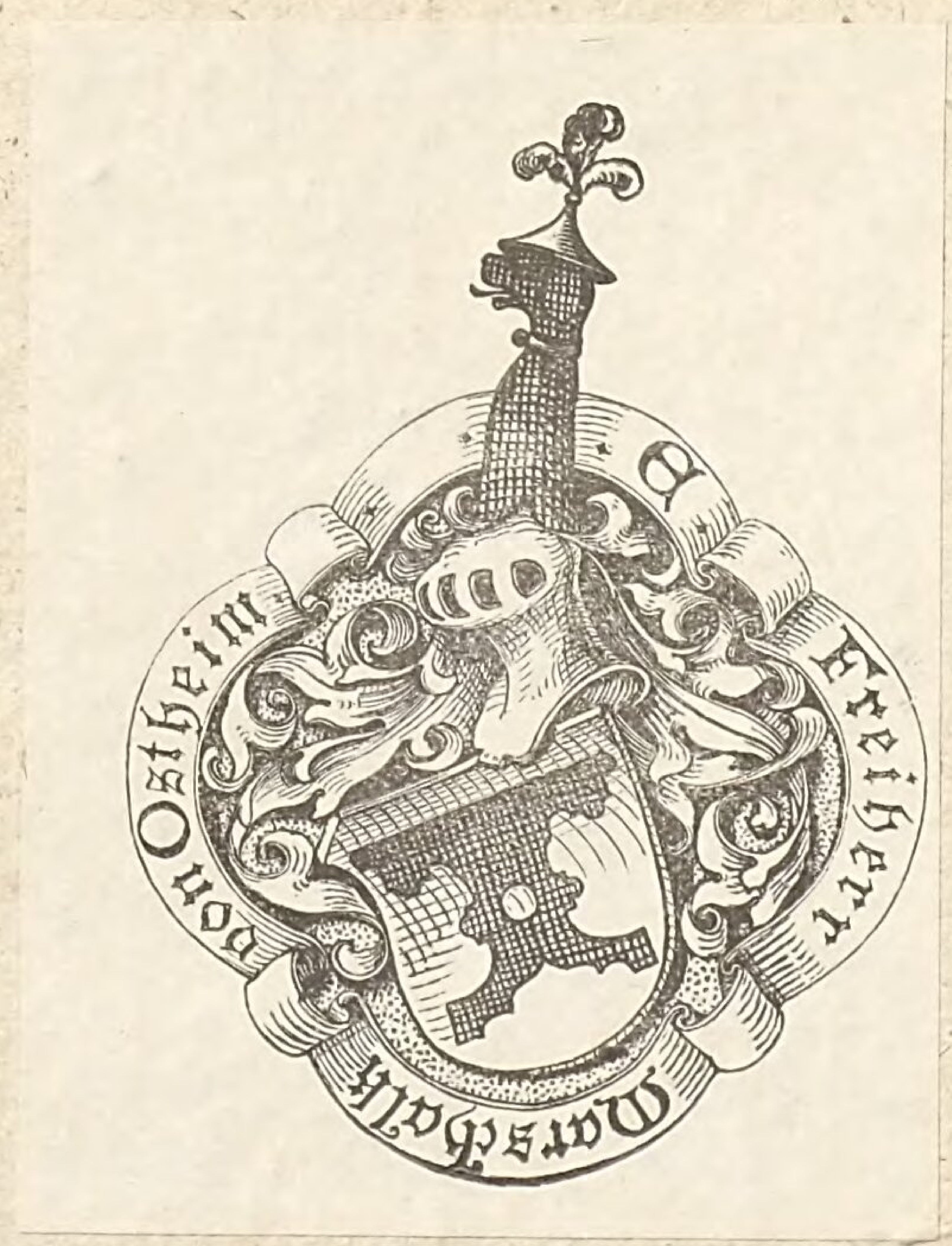
M. v. O.
Gen.
q. 83.

56/540
33443

Wutthe



M. v. O.
Gen.
q. 83.

Hist. fam. q. 183

Historische Nachrichten

von einigen

Vornehmen und Gelehrten,

welche den

Geschlechts-Nahmen Fuchs

führten,

von

Samuel Abraham Lauterbach,

Pastor der Neuschloßischen Gemeinen in Wirschkowitz und der Königsberger und Leipziger Gesellschaften Mitgliede.

Breslau 1783.

Staats-
Bibliothek
Bamberg

Seinem Freunde,

dem

HERRN

Senior und Pastor Fuchs,

in Hünern bey Breslau,

gewiedmet am

Hochzeit-Tage seiner ältesten Tochter.

Den 17ten des Brachmonats 1783.

Schätzbarster Freund!

Du beehrtest mich einst bey meiner Eheverbindung, mit meiner mir schmerzlich entrißnen Gattin, durch Deine Historische Nachrichten von berühmten und gelehrten Männern, welche meinen Geschlechts-Nahmen führten. Nihm zum Wiedergelde diese kleine Abhandlung, welcher mehr, mein Dich redlich liebendes Herz, als ihr Inhalt, einigen Werth geben kan. Die glückliche Eheverbindung Deiner ältesten Tochter, mit Ihrem würdigen Hauser, war mir eine zu starke Reitzung, daß ich nicht hätte wagen sollen, gleich Dir, das Gleiß zu betreten, welches viel gelehrte Männer, die Du in Deinen Nachrichten nanntest, nicht für zu gering hielten, und zu welchen ich von den Neuern noch die vor einem Jahre herausgekommne Abhandlung des Herrn Pastor Ehrhardts von den gelehrten Burghardten setzen kan. Aber eben diese Eheverbindung schränkte mich einigermassen, in Ansehung der Zeit ein, daß ich meinen Sammlungen, nicht die Vollkommenheit geben konte, die ich ihnen gern zu geben wünschte. Von Deiner Freundschaft kan ich sicher hoffen, daß Du das Mengelhafte dabey, sowohl in Ansehung der Personen, als der oft magern Nachrichten liebreich übersehen wirst. Ich bin vergnügt, nur eine Gelegenheit gefunden zu haben, Dir meine lange Schuld durch dieses kleine Wiedergelt abzahlen zu können. Redlich sind die Wünsche die ich zugleich mit meiner kleinen Abhandlung für Dich, und für das fortdaurende Glücke des jungen Ehepaars verbinde. Viel, viel müssen der

Freuden seyn, die Dir von Deinen Kindern in der Zukunft entgegen glänzen. Mein Herz, welches Dich jeden Tag meines Lebens segnet, wird daran immer so gewis den lebhaftesten Antheil nehmen, als gewis es ist, daß mit gleicher Wärme und Redlichkeit, bis an das Ende seiner Laufbahn Dein Freund seyn wird

Dein

Dich aufrichtigst liebender
Bruder

Lauterbach.

Alpha-

Alphabetisches Verzeichnis
der angeführten Vornehmen und Gelehrten welche den Nahmen Fuchs führten.

Abraham Fuchs, Cantor Seite 29
Abraham Fuchs, Medicus 30
Abraham Fuchs, Medic. Wohl. 31
Albrecht Fuchs, 1408. 13
Alexander Fuchs, Past. 29
Anna Rupertina Fuchs 44
Apollinaris Fuchs, 1500 15
Augustin Fuchs, Ingenieur 48
Bartholomäus Fuchs, Abt auf dem Sande zu Breslau 28
Bartholomäus Fuchs, Pastor 28
Bernhard Fuchs, 1488 14
Carl von Fuchs, Ober=Amtsrath 23
Carl Jacob von Fuchs, Direct. u. Geh. Kr. Rath zu Halberstadt 23
Carl Fuchs, Capellan 49
Carl Benjamin Fuchsius, Pastor 54
Caspar Fuchs, Jur. Cons. 27
Christian Fuchs 44
Christoph Fuchs, 1388 13
Christoph Fuchs, 1483 14
Christoph Fuchs, Bischof zu Brixen 15
Christoph Ernst Graf von Fuchs 21
Christoph Franz Veit Ludwig Anton Maria Freyherr von Fuchs 23
Christoph Fuchs, Pastor 38
Conz Fuchs, 1485 14
Conrad Fuchs, 1628 35
Conrad Ludwig von Fuchs, Kr. u. Domainen=Rath zu Magdeb. 23
Degenhart Fuchs, 1484 14
Diego Fuchs, 1483 14
Diettrich Fuchs, 1408 13
Franz Ludwig Ernst Graf von Fuchs, Domherr 23
Friedrich Fuchs, 1296 13
Friedrich Ferdinand Fuchs, Trebnitz. Canzley=Secret. 36
Friedrich Wenzel Fuchs, Pastor 48
George Fuchs, 1065 S. 12
George Fuchs, 1479 13
George Christoph Fuchs, Pastor 44
George Daniel Fuchs, Diakonus 59
George Friedrich Christian Fuchs, Medicus 60
Gottfried Fuchsius, Inspector zu Schweidnitz 39
Gottlieb Fuchs, Past. zu Taubenheim 50
Gottlieb Fuchs, Past. zu Hünern 61
Gottlieb Engelbert Fuchs, Med. 55
Hans Fuchs, 1296 13
Hans Fuchs, 1436 13
Hans Fuchs, 1484 14
Hans Fuchs, 1484 14
Hans Fuchs, 1485 15
Hans Fuchs, 1485 15
Hans Fuchs, 1619 17
Hans Christoph von Fuchs, Jäger=Meister 18
Hans Nicolaus von Fuchs, 1644 17
Hartung Fuchs, 1485 15
Heinrich Fuchs, 1235 13
Heinrich Fuchs, 1362 13
Jacob Fuchs, 1500 15
Jacob Fuchs, Domherr 1520 15
Johann Fuchs, Churpfälz. Rath 16
Johann Fuchs, Jur. Cons. 24
Johann Fuchs, Isenburgischer Canzley=Adjunctus 33
Johann Fuchs, Medicus 33
Johann Fuchs, J. C. Burgermeister zu Kiel 36
Johann Adam Fuchs, Pastor 48
Johann Casimir Fuchs 48
Johann Christian Fuchs 60
Johann Christoph Fuchs, Geh. Rath 16

Johann

Johanu Christoph Fuchs, Past. S. 38
Johann Friedrich Fuchs, Geh. Rath 1575 16
Johann Friedrich Fuchs, Professor 58
Johann Friedrich Fuchs, Rußischer Brigadier 60
Johann George Fuchs, Professor 37
Johann Heinrich von Fuchs, Staats-Minister 21
Johann Heinrich Fuchs, Pastor 38
Johann Heinrich Fuchs, Pastor 32
Johann Ludwig von Fuchs, Hof-Junker 16
Johann Michael Fuchs 61
Johann Nicolaus Fuchs, Sub-Conr. 49
Johann Paul Fuchs, Freyherr 21
Johann Philipp Fuchs, 1483 14
Johann Philipp Fuchs, Kays. Ob. Feld-Zeug-Meister 16
Johann Philipp Fuchs, Würzb. Dom-Probst 22
Johann Philipp Dietrich Ernst von Fuchs, Hofrath 23
Johann Thomas Fuchs, Lehrer 49
Joseph Fuchs 59
Leonard Fuchs, 1483 14
Leonard von Fuchs, Cammerherr 18
Leonard Fuchs, Medicus 25
Ludwig Reinhold von Fuchs, Gen. Maj. 21
Ludwig Fuchs, Jur. Cons. 24
Matthäus Fuchs S. 36
Melchior Fuchs, Jur. Cons. 32
Michael Fuchs 30
Michael Fuchs 49
Nicolaus von Fuchs 16
Nicolaus Christoph von Fuchs, 1683 18
Paul Freyherr von Fuchs, Staats-Minister 18
Paul Fuchs, 1485 15
Philips Fuchs, 1484 14
Philipp Fuchs, Dänischer Gen. Lieut. 1660 17
Reinhardt Fuchs, 1484 14
Remaklus Fuchs, Medicus 28
Rutger Fuchs, Freyherr Schwedischer Gen. Maj. 23
Samuel Fuchs, Philosophus 31
Samuel Fuchs, Superint. 38
Severinus Fuchs, Medicus 33
Siegfried Fuchs, 1235 12
Theobaldus Fuchs 35
Theodosius Fuchsius, Senior zu Schweidnitz 45
Theodosius Gottfried Fuchsius, Medicus 49
Tobias Benjamin Fuchs, Medic. 49
Thomas Fuchs, 1485 15
Ulrich Fuchs, 1647 36
Wilhelm Fuchs, 1485 15
Wolf Fuchs, 1195 12
Wolfgang Fuchs, 1431 13

Schon manche Gelehrten in ältern und neuern Zeiten, haben es nicht für überflüßig geachtet, sich damit zu beschäftigen, Nachrichten von vornehmen und gelehrten Männern zu sammlen, welche einerley Geschlechts-Nahmen führten. Es sind Arbeiten von dieser Art freylich nicht von zu großem Gewichte und Nutzen. Man hat ihnen aber auch nicht allen Beyfall entzogen, und sie wenigstens als kleine Beyträge zur Geschichte, besonders der Gelehrten und am meisten die gewöhnlich damit verbundne Absicht, Gönner und Freunde dadurch zu beehren und zu vergnügen, menschenfreundlich gebilligt.

Ich wage mich diese Sammlungen mit einigen Nachrichten, von vornehmen und gelehrten Männern zu vermehren, welche den Geschlechts-Nahmen Fuchs führten. Meine Haupt-Absicht habe ich schon in den voranstehenden Blättern bekannt gemacht. Solte ich nicht hoffen, man werde meine Bemühungen mit gleicher Nachsicht aufnehmen und beurtheilen?

Diese Nachrichten sollen sich nicht über alle diejenigen erstrecken, welche im genauesten Verstande, den Geschlechts-Nahmen Fuchs haben. Ich würde die Gräntzen überschreiten,

die ich mir gesetzt habe, wenn ich auch die anführen wolte: welche sich, entweder mit einer veränderten Mund-Art, oder in andern Sprachen mit diesem Nahmen nannten. Eben so auch, wenn ich diejenigen hierher rechnen wolte, welche diesen Nahmen ins Lateinische verwandelten, oder ihn mit Zusätzen vermehrt, oder im Diminutiv, führten. Ich übergehe also alle berühmte und gelehrte Vossier, *) Vulpiusse Foxe, Renards **) und andre mehr, und schränke mich allein auf diejenigen

*) Der Nahme Voß ist wahrscheinlich kein andrer als Fuchs in einer ältern Mund-Art. Conrad Fuchs Dantisc. dedicirte 1620 seine Uebersetzung des Seneca seinem Vater, dem Ehrwürdigen Wohlgelahrten — und frommen Herrn Israeli Foß, er selbst schrieb sich aber anders. Wie leicht ist aber hieraus zu sehn daß dieser Nahme nach einer andern Mund-Art ausgesprochen und geschrieben, doch immer eines sey, und der Sohn den Nahmen Foß in Fuchs verwandelt habe.

**) Ich will doch wenigstens einige von ihnen nennen. In Gauens Adels-Lexicon und Varrentraps genealogischen Handbuch werden aus adlichen Familien angeführt, Gebhard Voß von 1320 welcher einen Fuchs im Wapen führte, woraus auch erhellt daß der Nahme Voß und Fuchs eins sey. Adam Christoph Voß von 1692 sein Sohn Reinerus Ernst Voß. Wilhelm Voß von 1460. Carl Friedrich Voß, Ludwig Friedrich Voß, Leopold Abraham von Voß Domherr zu Havelberg und Ernst Johann von Voß Hof-Marschal der regierenden Königin von Preussen 1777. Gelehrte Voßiusse Dionisius Voß der als ein gelehrter Jüngling 1633. starb. D. Gerhard Voß Probst zu Tongern 1609. Johann Voß Prediger zu Dordrecht. Gerhard Johann Voßius Professor zu Amsterdam 1649. Sein Sohn Gerhard Voß, Isaac Voßius D. Juris und Canonicus zu Windsor 1689. Sein Bruder Matthäus Voßius 1621. Samuel Voßius Kirchen-Rath und Superintendens zu Rostock 1684. Christian Friedrich Voß gew. Past. Prim. zu Sommersfeld und der noch lebende gelehrte Herr Johann Heinrich Voß — M. Johann Christian Vulpius von Merseburg, Christoph Vulpinus Prediger zu Omechau 1531, George Ludwig Vulpius Churpfälzischer Ehe-Gerichts-Rath. — Sebastian Fox Morcillo Informator des Infanten Don Carlos geb. 1528. Paulus Foxius Erzbischof zu Toulouse. Johann Fox ein gelehrter Theologe in Engelland 1587. George Fox Stifter der Quäcker 1650. Johann Fox Archidiaconus von Cracau 1636. Sebastian Fox ein Philosoph. Joh. Jos. Fox und der zu unsern Zeiten berühmte Staats-Secretair

gen ein, welchen dieser deutsche Geschlechts-Nahmen, ohne alle Zusätze und Veränderungen eigentlich gehört. Auch die Zahl dieser Familien ist schon so zahlreich, daß sie mich nach meiner Absicht hinlänglich gnung beschäftigt. Ich wünschte nur daß ich glücklicher gewesen wäre, mehrere zu finden, und von manchen unter ihnen mehrere Nachrichten sammlen zu können.

Erster Abschnitt

Von einigen vornehmen Männern welche den Nahmen Fuchs führten, adlichen, freyherrlichen und gräflichen Standes.

Wenn das Alter einen Vorzug giebt, so kan das Geschlechte derer von Fuchs sich mit Recht dieses Vorzugs rühmen. Graf Brandis in seinem Tyrolischen Ehren-Cränzlein schreibt von der Familie von Fuchs zu Fuchsberg, daß sie schon zu seiner Zeit für 400 Jahren rittermäßig in Tyrol gelebt, und den Beynahmen von dem Schlosse Fuchsberg nahe bey S. Paul erhal-

 ten

cretair in Engelland Charles Fox — Die beyden Dominicaner gleiches Nahmens Johann Renard von 1595 und 1647 — Nicolaus Fuchsthaler Piarist und Lehrer der Geometrie zu Wien, George Fuchsberger Pastor zu Thiemendorf in Schlesien bey Steinau 1699. *Erasmus Oswaldus Schreckfuchsius* Austriacus Mathematicus 1579 und Johann Arnold Zeitfuchs 1732 — George Christian Füchsel Schwarzburgischer Leib-Medicus in Rudelstadt starb 1773. — *M. Nicolaus Liška* P. P. Logicæ Melanchtonianæ Lipſ. c. a. 1613. Johann Lischke Erzpriester und Parochus zu Preichau 1763. Joh. Lischke Capellan zu Koppitz 1765. Petrus Lischke Parochus zu Kostenblut S. Ord. Præmonstrat. ex Monast. Wratisl. starb 1763 und Carl Lischke Capellan zu Bielitz in Ober-Schlesien 1765. S. Menkens und Jöchers G. Lexicon, Hamberger G. Deutschland. Alberti Nachrichten von der Religion 2c. der Quäcker. Janotzki Nachrichten von der Zaluskischen Bibliothek. Varrentraps Geneal. Handbuch.

ten hätte. Ihr Ursprung geht aber gewis weit mehr ins Alterthum zurück. Man wird bald aus dem folgenden sehn, daß sie schon zu Anfang des zehnten Jahrhunderts berühmt war. Ihre Haupt-Stammhäuser waren, das obgedachte Schloß Fuchsberg, und Dornheim im Schwarzenbergischen, nicht weit von dem verfallnen ehmahligen Berg-Schlosse Hohen-Landsberg gelegen. Indessen haben sich ausser diesen auch die von Fuchs von Eckingen am Innthal, von Birnbach, von Breitbach, von Windfurth, von Kirsch-Schönbach, von Gleißmann, von Walburg und Arnschwang, in Franken, Schwaben und in der Pfalz berühmt und bekannt gemacht. Einige von diesen Familien haben sich bis zur freyherrlichen und gräflichen Würde empor geschwungen. Ein Stamm-Register derer von Fuchs von Windfurth findet sich in Gotha diplomatica. Ohne mich, wieder meine Absicht in eine genauere genealogische Beschreibung dieser Geschlechter einzulassen, begnüge ich mich die vornehmsten unter ihnen, und das was mir von ihnen bekannt geworden ist, anzuführen. Ich folge hierbey der chronologischen Ordnung und nenne zuerst den ältesten.

1. George Fuchs. Er war Ritter und Thurnier-Vogt des Landes Franken, bey dem Thurnier, welches Guelpho Herzog in Bayern und Spoletto Marggraf zu Corsica und Herr zu Sardinien zu Zürch hielt, im Jahre 1065. *)

2. Wolf Fuchs. Als im Jahre 1195 Kayser Heinrich der sechste ein Thurnier zu Nürnberg hielt, war er auch Ritter und Thurnier-Vogt des Landes Franken. **)

3. Siegfried Fuchs. Er war 1235 unter den Rittern bey dem Thurniere welches die Ritterschaft in Franken zu Würzburg hielt. ***)

4. Hein-

*) Siehe Rixneri Thurnier-Buch herausgegeben von Sigmund Feierabend Frankfurt 1566 Folio bey Beschreibung des 10ten Thurniers S. LXXII.

**) Eben da bey Beschreibung des zwölften Thurniers S. CVII.

***) Eben daselbst bey Beschreibung des 14ten Thurniers S. CXXI.

4. Heinrich Fuchs von Fuchsberg. Seiner wird bey eben diesem Thurnier als eines Edlen gedacht. *)

5. Ulrich Fuchs. Er besaß 1267 das Schloß Fuchsberg. **)

6. Hans von Fuchs zu Fuchsberg und

7. Friedrich Fuchs zu Birnbach. Beyde sind bey dem Thurniere welches von den fränkischen Ständen zu Schweinfurth im Jahre 1296 gehalten wurde, jener als Ritter dieser als Edler zugegen gewesen. ***)

8. Heinrich Fuchs. Er war als Ritter bey dem von der fränkischen Ritterschaft zu Bamberg 1362 gehaltenem Thurniere gegenwärtig.

9. Christoph Fuchs. Er hatte Barbaram die letzte von Passeyer zur Ehe. Die von Fuchs nahmen dann im Jahre 1383 den Titel von Jaufenberg und Pasau an. †)

10. Dietrich Fuchs und

11. Albrecht Fuchs waren im Jahre 1408 bey dem von der Schwäbischen Ritterschaft gehaltenem Thurniere zu Heilbrunn.

12. Hans Fuchs war im Jahre 1436 als Ritter bey dem Thurniere welches zu Studtgardt gehalten wurde. ††)

13. Wolfgang Fuchs von Fuchsberg zu Jaufenburg heirathete 1431 Dorotheen von Lebenberg die letzte dieses Geschlechtes und Erbin des Schlosses Lebenberg. †††)

14. George Fuchs. Er ward in dem Jahre 1479 bey dem Thurniere welches von der Ritterschaft in Würzburg gehalten ward, zu Blatt getragen. In Rixners Beschreibung die-

*) Eben da.
**) S. Graf Brandis in seinem Tyrolischen Ehren-Cränzlein.
***) Eben da bey Beschreibung des 24ten Thurniers S. CXLVI.
†) S. Brandis Tyrolisches Ehren-Cränzlein.
††) Eben daselbst S. CLXXIII.
†††) Brandis Tyrolisches Ehren-Kränzlein.

ses Thurniers ist sein Wapen beygedruckt. Es besteht in einem aufrechtstehendem Fuchse. *) Graf Brandis schreibt von ihm, daß er aus dem Stammhause Fuchsberg und Kayserlicher Ober-Hof-Marschal gewesen sey. **) Er erwähnt noch aus eben diesem Stammhause des

15. Diego Fuchs. Im Jahre 1483. war er Landes-Hauptmann an der Etsch.

16. Christoph Fuchs.

17. Johann Philips und

18. Leonhard Fuchs, welche insgesamt um eben diese Zeit berühmt waren.

19. Bernhard Fuchs. Friedrich Marggraf zu Brandenburg brachte ihn 1483. mit auf das Thurnier zu Heidelberg ***)

20. Hans Fuchs, bekam 1484. den ersten Dank auf dem Thurniere zu Ingolstadt, und 1485. ward er zu Onoltzbach zu Blatt geschlagen. †)

21. Degenhart Fuchs, und

22. Reinhard Fuchs.

23. Philip Fuchs der ältere und

24. Hans Fuchs, sind insgesamt als Ritter bey dem Thurniere angeführt, ††) welches Eberhard Graf zu Wirtenberg 1484. zu Studtgard hielt. Letzterer war auch Fürstlich Würzburgscher Hofmeister, und aus dem Hause Birnbach.

25. Contz Fuchs.

26. Hans Fuchs, aus der Gesellschaft des Bärens.

27.

*) Eben daselbst S. CLXXII. und CLXXVII.

**) S. Brandis im Tyrolischen Ehren-Kräntzlein.

***) Eben da S. CXCVIII. Eben derselbe gedenkt auch S. CXLIII. auch der von Fuchs im Innthal ohne ihre Nahmen besonders anzuführen. Siehe auch hiervon Gauens Adels Lexicon.

†) Eben da S. CCXVIII.

††) S. Neues Geneal. Handbuch. S. LXXIII.

27. Paul Fuchs von Breitbach. *)

28. Thomas Fuchs, zu Kirsch-Schönbach.

29. Wilhelm Fuchs.

30. Hartung Fuchs, und

31. Hans Fuchs von Eckingen, waren insgesamt Ritter auf dem Thurnier zu Onolzbach, 1485. **)

32. Jacob Fuchs von Walpurg und Arnschwang und

33. Apollinaris Fuchs, aus eben diesem Stammhause lebten zu Anfange des sechszehnten Jahrhunderts und haben sich beyde durch ihre Gelehrsamkeit sehr berühmt gemacht.

34. Jacob Fuchs von Windfurth. Er lebte um das Jahr 1520, und war Domherr zu Würzburg. Im Jahre 1523. schrieb er ein Mißiwe von Würzburg, was er hielt von verehlichten geistlichen Personen, und vertheidigte nicht nur die Billigkeit der Priester-Ehe, mit Sprüchen der heiligen Schrift, sondern wiederlegte auch die, so sie verbieten, und rieth sie sogar seinem Bischoffe an. Die Grumbachschen Mörder erschoßen ihn 1538. mit seinem Bischoffe Melchior von Zobel. ***)

35. Christoph Fuchs, von Fuchsberg. Zuerst war er weltlich, und Commendant zu Kufstein. Nach seiner Gemahlin Tode wurde er geistlich, Canonicus 1539. selbst Bischoff zu Brixen, wo er 1542. starb. †)

36. Johann George Fuchs von Dornheim. Noch bey Leb-Zeiten des Bischofs Wigands, zu Bamberg ward er

1566.

*) *Paulus Fuchs*, Eques Francus cum Sigfrido et Christophoro Truchsesio adorti sunt Legatos Norinbergenses et Ulmenses, qui Smalkaldiæ, ubi cum Moguntino et Palatino de pace tractabatur, redeuntes, ab illis male multati sunt, haud procul Bambergæ, quosdam etiam ex Comitatu confossos, amiserunt. Seckendorff Hist. Luth. L. III. Sect. 3. §. 8. p. 18.

**) Rixner A. D. S. CCXX. und CXXIII.

***) Gauens Adels Lexicon. Altes und Neues vom Jahre 1734. p. 10. Hist. Biblioth. Fabric. P. II. p. 309. Gotha Dipplom.

†) Gauens A. L.

1566. als Bischoff eben alda erwählt, wo er bis gegen 1606. lebte. *)

37. Johann Christoph Fuchs von Walpurg und Arnschwang. Er war Churpfältzischer geheimer Rath, Pfleger zu Wetterfeldt, Ober-Forst- und Jägermeister, Hofrichter zu Amberg, und lebte bis um das Jahr 1575. Man hat von ihm eine Erklärung über die Psalmen, die er heraus gab. **)

38. Johann Friedrich Fuchs von Walpurg. Vielleicht war er ein Sohn des vorhergehenden, und schon um das Jahr 1575 bekannt. Er lebte bis in die ersten Jahre des Dreyßigjährigen Kriegs. Die Lasten desselben, und besonders der Religionsdruck nöthigten ihn nach Nürnberg zu fliehn. Sonst besaß er die Gütter Winkler und Schönsee, und war zugleich Churpfältzischer Geheimer-Rath, Land-Marschall und Pfleger zu Woldingen. ***)

39. Johann Fuchs von Walpurg, lebte um diese Zeit, und war auch Churpfältzischer Rath und Pfleger zu Cham. †)

40. Nicolaus von Fuchs. Im Jahre 1529. war er schon Stadtmeister in Strasburg, wo diese Stelle eine der vornehmsten adlichen Bedienungen ist.

41. Johann Ludwig von Fuchs. Im Jahre 1612. war er bey dem Ertzbischoff Johann Schweikardt, Hof-Junker und mit ihm auf dem Reichs- und Wahltage zu Frankfurt am Mayn. ††)

42. Johann Philip Fuchs von Fuchsberg. Er war Kayserlicher Hof-Kriegs-Rath und Oberster Feld-Zeug-Meister. Als 1619. der König Ferdinand der andre, zum Reichstage nach

*) S. Marqu. Freheri Rer. Germ. Script. Gauens Ad. Lexicon.

**) S. Gauens Ad. Lexicon und Jöchers Gel. Lexicon. S. 790.

***) Gauens Ad. Lexicon.

†) Eben da.

††) S. Gauens Ad. Lexicon.

nach Frankfurt am Mayn gieng, war er unter seinem Gefolge.*) Im Kriege war er auf Protestantischer Seite. Als im Jahr 1625. der König in Dännemark sein Heer gegen den General Tylly führte, erwählte er ihn zum General seiner Fuß-Völker. Er verlohr aber am 26ten August 1626. in der Schlacht beym Amthause Lutter am Bären-Berge sein Leben. **)

43. **Philip Fuchs von Fuchsberg.** Er war wenn nicht ein Sohn, doch wenigstens aus der Familie des vorhergehenden, und Königl. Dänischer General-Lieutenant. Im Jahre 1660. commandirte er auf der Insel Bornholm, wo damahls der vormahlige Reichs-Hofmeister Cornificius von Uhlefeld gefangen saß. Da sich nun dieser aus dem Gefängniße durchgebrochen hatte, und entfliehen wolte, so holte er ihn wieder zurück, und bewahrte ihn auf das schärfste. Uhlefeld entwischte ihm aber dennoch und begab sich nach Brügge in Flandern. Als nun nach der Zeit der General Fuchs einmahl nach Brügge kam, ließ ihn Uhlefeld durch einen seiner Söhne auf der Straße, in der Kutsche erschießen. ***)

44. **Hans von Fuchs.** Als Kayserlicher Appellations-Rath wohnte er ebenfals 1619. dem Wahl- und Reichstage zu Frankfurt am Mayn, bey. †)

45. **Hans Nicol von Fuchs.** Sein Vater war der unter Nummer 38. schon angeführte Nicol von Fuchs, und seine Mutter eine gebohrne von Willern. Er war Stadthalter und Graf des Landes Hadeln in Nieder-Sachsen. Er hatte von

*) S. Wahl und Krönungs-Handlung, d. i. Gewiße Verzeichnis aller Potentaten, vornehmen Personen und ihres Gefolges, so viel derer auf dem Reichs- und Wahltage zu Frankfurt am Mayn ankommen sind, im Jahre 1619. S. 9.

**) Allgem. Welt-Historie, 33ter Theil. S. 281. und 285. Niederländische Hist. Part. III. S. 496.

***) Siehe Gauens Adels Lexicon.

†) S. obgedachte Wahl- und Crönungs-Handlung. S. 9.

seiner Gemahlin, einer Freyin von Paplitz, vier Söhne. Der älteste gieng als Wolfenbüttelscher Stallmeister auf der Reise nach Frankreich mit Tode ab. Der andre ward Cammer-Junker an dem Ost-Friesischen Hofe, und hatte einen Sohn, welcher 1709. unter der Dänischen Grenadier-Garde als Capitain stand. Der dritte war Schwedischer Lieutenant, und starb ohne Erben. Der vierte ist der nun folgende. Sein Ende fand er 1644. *)

46. **Nicolaus Christoph von Fuchs.** Ein Sohn wie schon gedacht, des vorhergehenden. Bey dem Fürsten zu Zerbst war er Stall- und Jäger-Meister, und starb 1683. **)

47. **Hans Christoph von Fuchs auf Ludwigs Ort.** Er war des vorhergehenden einziger Sohn, und ebenfals Stall- und Jäger-Meister des Fürsten zu Zerbst. Er pflanzte seinen Stamm mit zwey Söhnen, Carl Wilhelm und Fridrich Ludwig, fort. ***)

48. **Leonhard Fuchs von Fuchsberg.** Am Hofe des Kaysers Leopold war er Cammer-Herr. †)

49. **Paul Freyherr von Fuchs.** Wie sehr Fleiß und Tugend uns in den Stand setzen könne, seiner Familie Ruhm zu machen, beweiset gewis dieser fürtrefliche Mann. Er verdient aus diesem Grunde mit Recht den Edlen dieses Geschlechts beygezählt zu werden, ob er gleich nur Bürgerlichen Ursprungs war. Sein Vater Samuel Fuchs war Prediger zu Stettin, wo er den 15ten December 1640. gebohren wurde. Er genoß von ihm selbst den redlichsten Unterricht, und dieser väterlichen Bildung hatte er vorzüglich die großen Vorzüge zu verdanken, die er in der Folge erlangte. Aus dem väterlichen Hause und von der Schule zu Stettin begab er sich auf die Academien zu Greifs-

*) Siehe Gauens Adels Lexicon.
** Eben derselbe.
***) S. Becmanns Anhält. Historie. P. VII.
†) S. Brandis Tyrol. Ehren-Cräntzlein und Wurmprand Collect. Histor. Geneal.

Greifswalde Helmstädt und Jena. Am letztern Orte war er einer der fleißigsten Schüler des gelehrten Richters und Struws. Die reichen Schätze seiner erlangten Erkentnis suchte er darauf, auf seinen Reisen durch die Niederlande nach Frankreich und Engelland zu vergrößern. Nach seiner Zurückkunf schwang er sich, durch den großen Staats-Minister in Berlin, den Freyherrn von Schwerin nach und nach, zu seinen künftigen Ehren-Stellen empor. Zuerst war er einige Zeit Advocat bey der Justitz-Cammer zu Berlin. Als die Universität zu Duisburg errichtet wurde, rief ihn Friedrich Wilhelm dahin, zu einem Professor der Rechte im Jahre 1667. Ueberzeugt von seinen großen Fähigkeiten, rief ihn aber eben derselbe schon 1670. nach Berlin zurück, und vertraute ihm das Amt eines geheimen Cammer-Secretärs. Bald darauf trug ihm der Churfürst wichtigere Beschäftigungen auf. Er bediente sich seiner in Staats-Sachen, die Preußische, und bald darauf die Chur-Mark- und Halberstädtsche Lande brtreffend, besonders waren die Lateinischen und Französischen Expeditionen sein Fach. Von 1671. bis 1679. begleitete er den Churfürsten bey seinen Clewe Elsaßischen und Pommerschen Feldzügen. Im Jahre 1673. ward er geheimer Staats-Secretär, und 1682. würklicher Geheimer Rath und Staats-Minister. Sein ausnehmender Fleiß verschafte ihm 1686. das Directorium der Lehns-Sachen in der Chur-Mark, und bald darauf die Präsidenten-Stelle in dem Consistorio. Er wurde verschiednemahl bey sehr wichtigen Gesandtschaften gebraucht. Im Jahre 1683. und einige Jahre darauf gieng er an den Chur-Cöllnschen, an den Braunschweig-Lüneburgischen Hof, zu dem Bischoffe von Paderborn, Printzen von Oranien, und andre mehr, um die vertrauliche Zusammensetzung mit den benachbarten Mitständen, entweder zu erhalten oder zu befördern. Im Jahre 1685. begab er sich zum Printzen von Oranien, um die dort eingeschlichnen Misbräuche beyzulegen. Als

im Jahre 1686. zwischen dem Könige von Dännemark und der Stadt Hamburg schon die Kriegs-Flamme aufzulodern anfieng, so war es seine Beredtsamkeit, welche sie glücklich auslöschte. Eben so glücklich legte er auch den zwischen Dännemark und Holstein Gottorp, und 1693. die zwischen seinem Hofe und Lüneburgischen Hause entstandnen Weitläuftigkeiten bey. Kayser Leopold erhob ihn 1703. wegen seiner ausnehmenden Verdienste, freywillig in den Reichs-Freyherren Stand. Seinem Hofe war er auf allen Seiten gantz vorzüglich nützlich. Durch ihn blühte das Commercium, und die Africanische und Americanische Handlungs-Compagnie hatten ihm besonders ihre Aufnahme zu danken. Da er zur Reformirten Religion übergieng, so nahm er die besondre Aufsicht ihrer Gemeinen über sich. Im Jahre 1703. erhielt er aber auch die Cantzler-Würde in Hinter-Pommern. Seine Schriften und besonders die Universität Halle, bey welcher feyerlichen Einweihung er eine Rede hielt, und welcher Beschirmung er zugleich übernahm, beweisen, wie sehr er sich um das Reich der Gelehrsamkeit verdient gemacht habe. Er war Protector aller Brandenburg-Preußischen Universitäten, und Herr der Gütter Fuchshofen, Wedderau und Malchow, welches letztre er selbst baute. *)

Im Jahre 1704. den 7ten August starb er endlich im 64ten Jahre seines ruhmvollen Lebens.

Seine Schriften sind:

Tabellæ ad Institutiones mit Anmerkungen, und einer Epistel an den Staats-Minister zu Berlin, den Baron von Schwerin.

Paraphrasis ad Institutiones Imperiales. Unter dem Nahmen Sinceri Germani eine Epistolam ad Ludov. Seldenum de bello Gallo-Belgico.

Epistola ad Serenisſ. Sueciæ Regem adversus Legati Suecici impudentissimam Criminationem Sacro mandato consignata. Es befindet

*) Büschings Erd-Beschreibung. T. III. Band II. S. 1992.

findet sich dieser Brief in Puffendorfs Comment. de rebus gestis Friderici Wilhelmi.

Proben seiner Beredtsamkeit findet man in Joh. Christ. Lünigs Reden großer Herren. *)

50. **Johann Paul Freyherr von Fuchs.** Das Beyspiel seines oben erwähnten fürtreflichen Vaters, muste ihm nothwendig ebenfals die schönste Reitzung seyn, sich den Wissenschaften zu wiedmen, ob es ihm gleich nicht gelang, sich so hoch wie jener empor zu schwingen. Er war Königlich Preußischer Hof- und Ravensbergischer Appellations-Gerichts-Rath.

51. **Christoph Ernst Freyherr von Fuchs von Bimbach.** Sein Geburths-Jahr war 1656. Gegen das Jahr 1713 war er Kayserlicher Reichs-Hoffrath, Würzburgischer Geheimer Rath und Ober-Kammer-Herr. Im Jahre 1713 erhielt er den gräflichen Charakter, und wurde Kayserlicher gevollmächtigter Gesandter im Nieder-Sächsischen Creyße. Sein Tod erfolgte 1719. **)

52. **Ludwig Reinhold Fuchs von Bimbach.** Er wurde im Jahre 1666 gebohren, und war 1703 Fürstlich-Würzburgischer General-Major und Obrister über ein Regiment zu Fuß. Seine Gemahlinnen waren Maria Johanna, Johann Freyherrn von Fuchs-Dornheim und Maria Johanna von Rosenbach, Tochter, und dann Anne Theresie Agathe Caspar Dietrich von Droste zur Fichte Tochter. Als 1704 die vereinigte Kayserliche und Engelländische Armee die Stadt Rain in Bayern einnahm, verlohr er dabey sein Leben ***)

53. **Johann Heinrich von Fuchs.** Monzungen in der Pfalz gab diesem auch fürtreflichen Manne 1664 den 26ten De-

*) Jablonski Orat. panegyr. Allgemeines Hist. Lexicon S. 183. 184. Jöchers Gel. Lexicon S. 792.

**) Siehe Gauen A. O.

***) S. Neues Geneal. Handbuch der freyherrl. und adlichen Famlien in und ausser dem R. Reich, Frankfurt am Mayn 1777. 8. S. 74.

Decemb. das Leben. Er suchte seine angebohrnen Vorzüge, durch Schätze der Gelehrsamkeit zu erhöhen. Er samiete sie ins besondere 1685 auf der Universität zu Heidelberg. Im Jahre 1687 disputirte er unter Textorn. Auf Anrathen Heinrichs Cocceji gieng er bald nach der Französischen Verwüstung der Pfalz nach Frankfurt an der Oder, und ward allda 1691 als Professor ordinarius bestellt. Drey Jahre darauf creirte ihn Cocceji selbst zum Docktor beyder Rechte. Hier lehrte er einige Jahre mit Beyfall, aber sein Ruhm breitete sich bald aus und man zog ihn schon 1698 nach Berlin. Alda bekleidete er zuerst die Würde eines geheimen Cammer-Raths. Im Jahr 1719 stieg er bis zu der Staffel eines Chur-Märkischen Cammer-Gerichts-Präsidenten und 1723 wurde er würklicher Geheimer Staats- und Kriegs-Minister, auch dirigirender Vice-Präsident im General-Ober-Finanz-Kriegs- und Domainen-Directorio. Zu zeitig entzog der Tod diesen so verdienstvollen und nützlichen Mann, dem ihn schätzenden Berlinischem Hofe. Mit einem Alter von 42 Jahren starb er 1727 den 11 Jul.

Er schrieb

Dissert. de refutatione feudi.

—— de impugnatione testamenti fraterni per querelam inofficiosi Francof.

—— de voto captandæ mortis ibidem.

—— de jure matris circa liberos a jure patris diverso.

—— de via media. *)

54. **Johann Philip Fuchs von Dornheim.** Er war Fürstl. Würzburgischer Geheimer Rath und Domherr. Im Jahre 1737 wurde er Dom-Probst und hatte das Glück sein Jubel-Jahr zu feyern, **)

55.

* S. Joh. Casim. Fuchs in oratione de diœcesi Beckelmhemensi &c. der von seinem Leben Nachricht giebt. Jöchers Gel. Lexicon S. 790. 791.

**) Müllers annot. Saxon. Spangenbergs Adels-Spiegel. Neues Gen. Handbuch S. 73.

55. Johann Philip Dietrich Ernst Fuchs von Bimbach. Er wurde 1702 gebohren. Sein Vater war der unter Numer 50 erwehnte Ludwig Reinhold Fuchs. Er war Fürstl. Würzburgischer Hof-Rath und Ober-Amtmann zu Bischofsheim. *)

56. Franz Ludwig Ernst Graf Fuchs von Bimbach. Er trat in den geistlichen Stand, und war 1737 Domherr zu Bamberg. **)

57. Ruttger Freyherr von Fuchs. Er gieng in Königlich Schwedische Dienste und war 1746 General-Major und Ober-Stadthalter zn Stockholm. ***)

58. Carl von Fuchs. Als 1741 bey der Eroberung Schlesiens, die Landes-Collegia unter Preußischer Hoheit errichtet wurden, war er einer von den ersten Oberamts-Räthen in Breslau. †)

59. Carl Jacob von Fuchs. Im Jahre 1748 war er Directtor und geheimer Kriegs-Rath bey der Kriegs- und Domainen-Cammer zu Halberstadt. ††)

60. Conrad Ludwig von Fuchs. Er war in eben diesem Jahre Kriegs- und Domainen-Rath zu Magdeburg wohnte in Mansfeld und war Ober-Empfänger der Mansfeldschen Haupt-Steuer-Casse und hatte unter seiner Aufsicht die Städte Mansfeld, Leimbach, Garbstadt und Schraplau. †††)

61. Christoph Franz Veit Ludwig Anton Maria Fuchs von Bimbach und Dornheim Freyherr. Sein Vater war der obige (53) Würzburgische Hof-Rath. Er ist den 15 Aug. 1728 gebohren, und Herr zu Glasenau, Burg-Breitbach und Schweins-Haupten. †*) Zwey-

*) Müllers annot. Saxon. Spangenbergs Adels-Spiegel. Neues Gen. Handbuch S. 73. **) u. ***) Gauens Ad. Lex.

†) Kundmanns Heimsuchungen GOttes S. 614.

††) Preußischer Addreß-Calender von 1748. S. 148. 151.

†††) Eben dieser Addreß-Calender S. 114.

†*) Neues Geneal. Adl. Handbuch S. 73.

Zweyter Abschnitt

Von einigen Gelehrten welche den Geschlechts-Nahmen Fuchs führten.

Die Zahl der Gelehrten welche den Nahmen Fuchs tragen, ist gleichfals nicht geringe. Ich behaupte nicht, daß ich sie alle ausgeforscht habe. Meine eingeschränkten Umstände, und die mir festgesetzte Zeit, haben meine Samlungen sehr unvollkommen gemacht. Ich muß also sehr bitten mir es zu übersehn, wenn ich vieleicht, einige aus obgedachten Ursachen mir unbekannt gebliebne Gelehrten übergangen hätte. Möchte ich nur wenigstens mehrere Nachrichten von ihnen haben samlen können. Allein auch hier muß ich zum voraus bekennen, daß ich bey den mehrsten nur sehr wenige habe zusammen bringen können. Indessen hoffe ich daß auch das wenige was ich erzehlen kan, manchen nicht unangenehm seyn werde. Da ich bey den vorhergehenden Vornehmen Männern dieses Nahmens der chronologischen Ordnung folgte, so will ich auch bey den Gelehrten bürgerlichen Standes so viel als es mir möglich war, ihre Geburths-Jahre zu erforschen, oder zu vermuthen, auf eine gleiche Art fortfahren.

Ich mache also den Anfang mit dem ältesten dieser Gelehrten welcher mir bekannt worden ist. Er ist

1. Ludwig Fuchs, den 20 Jenner 1497 wurde er gebohren, und wiedmete sich der Rechts-Gelehrsamkeit. *)

2. Johann Fuchs lebte mit dem vorhergehenden fast zu gleicher Zeit. Er war auch ein Rechtsgelehrter und Burgermeister zu Wemdinger in der Ober-Pfalz. Seine Gattin war Anna

*) Duabus ante meridiem horis nascitur 1497 d. 30 Jan. Calogii Natal. Illustr. Viror. p. 31.

Anna Denterin, einer Person welche unter ihren Zeitgenossinnen an Einsichten und Tugenden vorzüglich glänzte. Er starb im Jahre 1506. *) Mehr kan ich von seinem gelehrten Sohne melden, dem

3. Leonhard Fuchs. Das obgedachte Wemdingen war der Ort, wo er 1501 den 17 Jenner gebohren wurde. Seine Eltern, besonders seine Mutter, thaten alles um ihm die beste Auferziehung und den vollkommensten Unterricht zu verschaffen: Er verlohr seinen Vater, als er 5 Jahr alt war. Da er in der vaterländischen Schule wenig Gelegenheit fand, in den Wissenschaften zu wachsen, so gieng er 1711 nach Heilbrunn, und von da nach Erfurt. Hier brachte ers durch seinen Fleiß so weit, daß er von der Academie im dreyzehnten Jahre seines Alters, schon den Titel eines Baccalaurei der Philosophie erlangte. Von Erfurt gieng er in seine Vater-Stadt zurück, und eröfnete dort eine Schule, die er zum Besten seiner Lands-Leute anderthalb Jahre rühmlich verwaltete. Doch seine Begierde in den Wissenschaften höher zu steigen machte daß er nach Ingolstadt gieng, wo er die Vorlesungen eines Capnio und Coporins fleißig anhörte, und dort durch Lesung Luthers Schriften seinen Lehren Beyfall gab. Hier ward er 1521 Magister und 1524 Docktor der Arzney-Kunst. Er übte sich in derselben einige Jahre in München und Ingolstadt, ward auch endlich selbst Professor der Arzney-Kunst am letztern Orte. Im Jahre 1528 gieng er als Leib-Medicus nach Anspach. Man rufte ihn aber bald nach fünf Jahren als Professor wieder zurück nach Ingolstadt. Indessen fand er hier wegen der Religion so viel Verdrießlichkeiten daß er ohne sein Amt anzutreten wieder nach Anspach zurück gieng, wo ihn der Marggraf sehr freudig aufnahm. Hier blieb er aber nur bis 1535, weil er den Ruf als Professor der Zergliederungs-Kunst nach Tübingen annahm. An diesem Orte

*) S. Melch. Adami Vit. German. Medic. S. 172.

erwarb er sich so viel Ruhm und Ansehn, daß Kayser Carl der fünfte ihn in Adelstand erhob. Cosmus der Groß-Herzog von Florenz bot ihm eine jährliche Besoldung von 600 Thalern an, wenn er zu Pisa die Arzney-Kunst lehren wolte. Da er aber bey seinen grossen Einsichten zugleich das edelste und uneigennützigste Herz besaß, so schlug er es aus. Er endigte endlich sein ruhmvolles und nützliches Leben 1566 den 10 May. Johann Lauterbach Rektor der Heilbrunschen Schule machte folgendes Epigramm auf ihn.

Quale Dioscorides, medica præclarus in arte
    Herbarum nomen cognitione tulit:
Tale, sua meruit majus quoque, Fuchsius, arte
    Herbarum nullo, cognitione minor.
Herbarum propriis naturam, viribus ille
    Ut tantum nude prodidit, absque typis
Sic tribus, hic omnes veris coloribus, herbas
    Exprimit, ingenio dexteriore, tomis.
Arte Dioscorides, quod Grajis, Fuchsius istud
    Non modo Germanis, omni at in orbe loco
Ne sit opus terras vitæ penetrare periclo
    Ne juga vel valles, vel nemorosa loca
Absque labore tomis herbas cognasce: fovere
    Augustas medicæ, qui cupis, artis, opes
Dux bonus herbarum species viresque ministrat.
    Haud errat, docto duce qui tentat, iter.

Seine Schriften sind

Von Anspach

Introductio Compendiaria in artem medendi.
Hippocratis Epidemiorum lib. 6 e græco in Latinum translatus.
Apologia adv. Jerem. Triverium Brachelium, medicum Lovaniensem Paradoxorum libr. 3 Medicinæ.

Von Tübingen

De Sanandis humani Corporis malis libri V.
Commentarii de historia stirpium & plantarum.

Errata

Errata recentiorum Medicorum Cornarius furens.
Responsio adversus Eginolphi Calumnias.
Apologia adversus Ruffium.
Tabulæ, summam Medicinæ, complectentes.
Apologiæ tres, quarum prima contra Puteanum, docet, aloen aperire ora venarum.
Explicatio difficilium aliquot quæstionum medicarum.
Hippocratis aliqot Aphorismi cum notis,
Galeni aliquot opera cum notis.
An mortifera aliqua sit causa.
De Compositione medicamentorum libris tres.
Institutiones medicæ.
Mirepsi opus medicamentorum cum notis.
Historia omnium aquarum quæ in usu practicantium.
Neues Kräuter-Buch.
Tractatus de Balneis welche in den 1555 zu Venedig herausgekommen opere auctorum variorum de balneis steht.

Seine opera Didactica sind insgesamt 1604 zu Frankfurt herausgekommen.

Er hat noch 3 Tom. de re herbaria ungedruckt hinterlassen. Diese Hand-Schrift wird zu Ulm aufbewahrt. *)

4. Caspar Fuchs. So wenig ich von diesem Rechts-Gelehrten erforschen können, so muß er doch nicht alzulange Zeit nach der Geburth des vorhergehenden an das Licht der Welt gekommen seyn. Er bekleidete die Würde eines Sekretärs bey Christian dem dritten König in Dännemark. Als bey der Reformation der König in Engelland einen Gesandten nach Coppenhagen schickte, um dem Könige wegen Befreyung vom Päbst-

*) S. Hitzleri Oratio de Leonh. Fuchsii vita & morte. Melch. Adami Vit. German. Medicorum S. 172 — 183. Jöchers Gel. Lexic. S. 791. Niceron Memoires. Allg. Hist. Lexicon S. 184. Leonhard Fuchs behauptete daß die Krankheit eine Substanz sey. Joh. Balthas. Ritter versichert in der Lebens-Beschreibung Matth. Flaccii, daß dieser weil er mit Fuchsen umgegangen sey, deshalb die Meinung angenommen habe, die Erb-Sünde sey auch eine Substanz. S. fortgesetzte Nachrichten von Alt und Neuen S. 603.

lichen Joche Glück zu wünschen, sandte ihn 1539 Christian an den Churfürsten zu Sachsen und Landgrafen zu Hessen, in Gesellschaft des Canzlers Utenhofs, und ließ sie durch ihn ersuchen, mit dem Könige von Engelland eine Unterhandlung zu treffen, wodurch ihre beyderseitige Freundschaft und Bündnisse befestigt werden möchten. *)

5. Remaclus Fuchs. Er wiedmete sich der Arzney-Kunst, und ist unter den holländischen Aerzten um die Jahre 1530 und hernach berühmt geworden. Die Kräuter-Kunde war besonders die Wissenschaft in welcher er sich übte. Limburg war der Ort wo er sich eine Zeitlang aufhielt. Endlich ward er Canonicus zu Lüttich wo er 1587 starb. Seine Schriften sind

Vitæ illustrium Medicorum.

Methodus curandi luem Veneream per ligni guajaci decoctum.

Tabulæ decem pharmacorum omnium quæ in comuni sunt practicorum usu.

De aquis, stirpibus & aromatibus.

De simplicium medicamentorum delecta.

Dialogus de herbarum notitia, natura & viribus. **)

6. Bartholomäus Fuchs. Zuerst war er er 1564 Pastor zu Belingen im Würtenbergischen. Er verwechselte diesen Ort 1575 mit Michelstedt in der Grafschaft Erbach gelegen. Hier diente er dem Herrn redlich bis 1609 und bekam alsdenn einen Gnaden-Gehalt. Sein Ende fand er 1614 den 21ten April. ***)

7. Bartholomäus Fuchs. Er wurde 1542 gebohren und wiedmete sich dem geistlichen Stande. Zuerst war er Probst zu Zobten. Im Jahr 1601 den 20 Jul. erwählte man ihn

*) Seckendorff Historia Lutheran. Lib. III. Sect. 19. §. LXXIII. n. 12.

**) S. Jöchers Gelehrten-Lexicon S. 792. Kestners medicinisches Gelehrten-Lexicon.

***) S. Joh. Phillipp Wilhelm Luks Erbachische Reform. und Kirchen-Geschichte 1772. S. 73.

ihn zum Abt auf dem Sande, und starb zu Breslau 1620 den 26 Jan. im 43 Jahre seines Amtes. Cunrad schreibt von ihm

Exosus vitiis, nulli pietate secundus
Expediit Spartæ munia dia suæ. *)

8. M. Alexander Fuchs. Es scheint dieser ein Sohn des unter Num. 6. angeführten zu seyn. Er war zu Michelstedt ohngefehr im Jahr 1550 gebohren. Im Jahre 1586 ward er Diaconus zu Beerfelden. Indessen blieb er hier nicht länger als bis 1595, wo er das Diaconat zu Erbach annahm. Zwey Jahre darauf, verwechselte er auch dieses Amt mit dem Pastorat zu Eschau. Hier bekam er aber mit seiner Gemeine Verdrießlichkeiten, die leider so weit giengen, daß sie ihm den Abschied gaben. Er wurde hierauf Pastor zu Kitzingen, und erlebte hier die Freude, daß seine Gemeine ihr Unrecht erkannte, und um ihn aufs neue supplicirte. Sie gab ihm das Zeugnis daß er eine feine christliche Richtigkeit in der Kirche, mit Predigen, Gesängen und Erklärung des Catechismus und sonsten gehalten habe, so daß sich seine Zuhörer darüber herzlich erfreut haben, doch gieng er nicht dahin zurück, sondern nach Ladenbach, wo er noch 1624 war. **)

9. Abraham Fuchs. Brettin in Sachsen war sein Vaterland, wo er 1551 gebohren wurde. Er begab sich nach Schlesien und wurde zu Greiffenberg bey der Kirche und Schule Cantor. Zwanzig Jahr verrichtete er hier sein Amt, kam aber endlich in Verdacht des Calvinismi, weswegen er auch 1590 dimittirt wurde. Er starb zu Greiffenberg 1614 den 31ten Merz. ***)

*) Cunradi Siles. Togata pag. 84. Pols Tagebuch S. 276. Joh. Casp. Eberti Past. und Inspect. zu Zduny Apes Suidnicenses im Mscrpt. S. 62. Dan. Gomolke Bresl. Merkw. P. I. S. 62.

**) S. Lucks Erbachsche Ref. Gesch. S. 135.

***) S. Grossi Sidera.

10. **Abraham Fuchs.** Das Jahr 1574 ist ohngefehr das Geburths-Jahr dieses gelehrten Arztes. Reichenbach im Schweidnitzschen Fürstenthume war der Ort wo er sich als Stadt-Physicus berühmt und nützlich machte. Er war ein vortreflicher Botanikus. Seine Tochter Rosina heyrathete 1650 Jakob Scribonium Past. und Sen. zu Nimtsch. *) Er selbst starb 1614 im November. Der jüngere Cunrad schreibt von ihm

Fuchsius herbarum succosque & semina novit
Hinc se Spagyricis, dat, Paracelse, tuis.

In der bewundernswürdigen Samlung von tausend Gedichten über das Symbolum des Herrn Cunrads Dominus est salus ist auch eine saphische Ode von diesem Reichenbachischen Arzte befindlich. Die 16te und letzte Strophe ist

In Deo, quod tu quoque, spem, fidelis
Collocas tuto facis: es beatus
Est Dei & nostri Domini salus: haud ulla sine isto est.
Reichenbachii mens. Nov. 1612. **)

11. **Michael Fuchs.** Er war zu Stettin ohngefehr im Jahr 1577 gebohren. Daß er nicht geringe Vorzüge der Gelehrsamkeit besessen haben müsse, beweiset das Zutrauen, welches Franziskus der andre, Herzog zu Sachsen-Lauenburg in ihm setzte, da er ihn ohngefehr 1607 erwählte, ihn mit Nicolaus von Sachkirch und Pilzen mit seinen drey Prinzen Franziskus Julius, Heinrich Julius und Ernst Ludwig nach Tübingen zu senden. Henel legt von ihm folgendes schöne Zeugnis ab.

„Michael Fuchsius, Francisco Julio, Henrico Julio & Ernesto Ludovico Ducibus Saxoniæ Angariæ & Westphaliæ principibus in illustri Tubingensi datus, unice dabat operam, cum Nicolao a Sach-

*) Epithalamia ejus Bregæ 1650. 4.

**) S. Cunradi Sil. togata pag. 84. Eberti apes Suidnicenses Mscpt. pag. 62. It. in Joh. Casp. Cunradi Phil. & Med. D. Symb. Dominus est salus, epigramma tum ab amicis & fautoribus, scriptorum Centuriæ X. — in der letzten Centurie.

Sachkirch & Pilzen, ut quæ in principibus juventutis ad summa natis summa prædicantur salvifica nimirum Dei, benigna suorum & ingenua sui ipsius Contemplatio & cognitio, ea in alumnis fidei suæ commissis, tanquam in auro, adamas & berillus perpetuo splendore enitescerent." *)

12. Samuel Fuchs. Dieser berühmte Philosophe, erblickte zu Cöslin in Hinter-Pommern im Jahre 1588 den 27 November das Licht der Welt. Den Grund der Wissenschaften legte er zuerst zu Danzig. Nachdem er sich hier hinlänglich zu höhern Kentnissen vorbereitet hatte, besuchte er die Academie zu Königsberg. Dieser Musen-Sitz befriedigte aber nicht seine Wißbegierde. Er nutzte also auch die Lehrer der Academie zu Strasburg. Um sich noch mit mehrern Kentnissen zu bereichern, that er eine gelehrte Reise durch Deutschland und Italien. Er kehrte dann wieder nach Königsberg zurück und ward 1617 Magister. Das Jahr darauf trug man ihm auf dieser Academie die Würde eines Professoris eloquentiæ an, und 1619 wurde er Inspector alumnorum electoralium. Er starb in Königsberg 1630 den 1 April. Seine Schriften sind

Didactica.
Metoscopia & Ophtalmo scopia.
Orationes.
Scripta Academica in honorem, divorum principum Borussiæ Brandenburgensis.
Diss. de decoro rituum in conversatione civili.
Diss. de moribus gentium in decoris.
Disp. Grammaticæ. Disp. de periodis. **)

13. Abraham Fuchs. Er war 1603 Doctor Medicinä zu Wohlau. Mehr habe ich von diesem Arzte nicht erforschen können. ***)

Köllner

*) S. Henelii Siles. Tog. fol. II. Mscpt.
**) S. Jöchers Gel. Lexikon S. 793. Witte Memor. Theol. & Phil &c. Jänichs gelehrtes Pommerland.
***) S. Köllners Wolawiographie S. 472.

Köllner denkt noch eines Jacob Fuchses der Apotheker und Medicus in Wohlau gewesen und 1660 den 13ten May gestorben sey. Er erhielt das Privilegium, daß in den vier Städten der beyden Aemter Wohlau und Herrnstadt, keine Apotheke solte errichtet werden, und er von Wohlau, Steinau, Winzig und Rauden 40 Thaler Jahrgeld empfangen solte. Im Kirchen-Buche zu Wohlau heist es von ihm: vir pius prudens & amans ministerii. *)

14. M. Johann Heinrich Fuchs. Der oben unter Num. 8 angeführte M. Alexander Fuchs war sein Vater. Er wurde in Eschau gebohren und wiedmete sich nach dem Muster seiner Vorfahren dem geistlichen Stande. Im Jahr 1627 ward er als Diaconus nach Beerfelden berufen, er verwechselte aber bald dieses Amt mit dem Diaconat zu Reichelsheim. Der Hof-Prediger zu Erbach Johann Klein, schreibt von ihm: er habe samt seinen Voraltern der löblichen Grafschaft Erbach lange Zeit gedient, und sey ein ansehnlicher und gelehrter Mann gewesen. **)

15. Melchior Fuchs. Dieser gelehrte Liefländer hatte Riga zu seiner Vaterstadt, wo er 1603 gebohren wurde. Er wiedmete sich zwar hauptsächlich der Rechtsgelahrheit, indessen übte er sich dabey auch in den theologischen Wissenschaften. Seine Vaterstadt erkannte seine Verdienste, und trug ihm zuerst die Würde eines Proconsuls auf. Einige Jahre darauf ward er Präses Consistorii und Vorsteher des Königl. Zolls. Sein Grab fand er 1678 den 11 Nov. Seine grossen Einsichten im theologischen Fache bewieß er besonders durch seine Meditationes sacras in Evangelia Dominicalia & epistolas totius anni welche zu Riga gedruckt sind.

16.

*) Eben derselbe A. D. S. 480—496.
**) S. Luk. A. D. S. 119.

16. M. Johann Fuchs. Daß er Gräflich-Isenburgischer Canzley-Adjunktus gewesen sey, beweiset eine von ihm verfertigte Uebersetzung einer englischen Schrift, welche er zu Frankfurt von Wilhelm Fitzer Buchführer daselbst, drucken lassen. Aus eben diesem Buche ersieht man, daß er nach der Zeit von dem obgenannten Amte gekommen und billig als ein Zeitgenosse des vorhergehenden anzusehn sey, da dasselbe 1633 herauskam. Der ganze Titel davon ist

Via tuta, das ist sichrer Weg, welche der gelärsten Papisten unserer Wiedersacher selbst eignen Aussag und Bekentnis nach, alle Christen leitet und führet, zu dem alten wahren catholischen Glauben, so heutigen Tages in der Englischen Kirchen gelehrt und getrieben wird, anfangs in Englischer Sprache gestellt und beschrieben durch H. Humfrey Linde, Rittern, und nun in der dritten Edition, durch den Autorem selbst verbessert, jetzunder aber aus dem Englischen ins Deutsche übersetzt durch M. Johann Fuchsen, gewesenen gräfl. Isenburgischen Canzley Adjunctum zu Offenbach. Jer. VI, 16. Tretet uf die Weg und schawet und fragt nach den vorigen Wegen, Frankfurt rc.

17. Johann Fuchs. Er war ein sehr gelehrter und geschickter Arzt. Schweidnitz war sein Vaterland, wo er 1628 auch Physicus war. Er wird als ein guter lateinischer Dichter gelobt. Ein Beweiß davon steht in der Samlung von Gedichten, welche auf die Hochzeit Wolfgang Styrens, Prof. bey dem Mar. Magdalenischen Gymnasio zu Breslau verfertigt wurden. *)

18. Severinus Fuchs. Der vorhergehende war Vater dieses gelehrten, und zu früh entrißnen Arztes. Im Jahre 1609 im Februar ward er in Schweidnitz gebohren. Sein rechtschafner Vater that alles um seinem Sohn den Weg in das Reich der Wissenschaften zu erleichtern, und sparte keine Kosten

*) S. Naso in Phoenice redivivo pag. 104. Grossius l. c. lit. I. Carmina gratulatoria Wolfgango Styrio sponso consecrata.

um ihn die Schätze der Weisheit aus den besten Quellen schöpfen zu lassen. Er begnügte sich nicht mit den Lehrern der Universität zu Frankfurt. — Ein Sennert in Wittenberg hatte an ihm einen der vorzüglichsten Lehrlinge. Hier war es auch wo er sich durch seinen auszeichnenden Fleiß den philosophischen Lorbeer erwarb. Aber dieser Weisheit-Begierige suchte noch entferntere Quellen, wo er sich Kentnisse sammlen wolte. Er gieng nach Padua, nützte auch dort mit unermüdetem Fleisse die dortigen Lehrer, und ließ sich hier den längst verdienten Doctor-Hut aufsetzen. Vergnügt kam er dann in sein Vaterland zurücke. Schweidnitz nahm ihn freudig auf. Mit Beyfall und Nutzen seiner Lands Leute übte er einige Jahre seine Kunst. — Er entschloß sich seine Lasten zu erleichtern und suchte sich eine angenehme Gefahrtin seines Lebens. Er fand sie — er wolte im Jahre 1649 seine Verbindung vollziehn. Allein die Vorsicht hatte mit ihm etwas anders beschlossen. Seine reichlich gesammleten Schätze solten hienieden nicht genutzt werden. Er solte das Braut Bette mit dem Grabe verwechseln Er fand es den 14 April in dem obgedachten Jahre, und sein so frühzeitiger Tod, wurde von allen die ihn kanten schmerzlich bedauret. Cunrad schreibt von ihm *)

Hippocratis sectatus erat, feliciter artes
Succrescens rapuit, Parca severa decus.

D. Christian Charisius hat auf ihn folgendes Epigramm verfertigt

Ne tibi, quod multis insignibus accidit, una
Hora rapiat, corpus & una, tuum.
Æterno memores te consecramus, olympo
Hæcque tui partem, fama, papyrus habet
Sistrum erit hoc Sostrum. Quicquid ploramus amici
Quicquid conamur dicere: fama tua est.

Daniel

*) Idem Siles. tog. S. 84.

Daniel Cepko hat zu seinem Andenken noch zu Breslau in 4 drucken lassen

Clarissimo Viro Severino Fuchsio Philos. & Medicinæ Doctori Suidnicii Anno 1640 cum annum ageret XXXI. usibus & rebus humanis exempto, Medico & amico suo sostrum ultimum solvit.

Dabey ist noch dieses Epigramma

Sostra tuis meritis, Fuchsi celeberrime sistram
Dum præmatura morte, dedere, cadis
Ista ut non de erant, Cepkonis nobile sistram
Sic fama laudes, vult resonare, tuas. *)

19. M. Theobald Fuchs. Er gehört zu der Familie derer welche unter Num. 8 und 13 angeführt worden sind. Im Jahre 1642 ward er nach Reichenbach im Erbachschen berufen. Er blieb aber hier nicht lange, denn er gieng schon 1643 als Pastor nach Brensbach. Wie ernstlich er sich bemüht habe auf allen Seiten nützlich zu seyn, beweiset folgende Anecdote, die Luck von ihm aufgezeichnet hat. Der Zustand der Gemeine in Brensbach war einst so schlecht, daß auch aus Mangel der Gefälle kein Schulhalter gehalten werden konte. Der rechtschafne Mann, welcher den Schaden einsahe, den die Jugend deshalb leiden muste, erbot sich freywillig, daß er indessen Schule halten wolle. Er laß es von der Canzel ab, und ermunterte seine Gemeine, daß sie ihm ihre Kinder zum Unterrichte zusenden solle. Allein er hatte den Schmerz, daß sein guter Wille nicht erkannt wurde. Denn niemand schickte seine Kinder zu ihm. **)

20. Conrad Fuchs. Von diesem der wahrscheinlich ein Zeitgenosse mit dem vorhergehenden gewesen seyn muß, kan ich aus Mangel der Nachrichten sonst nichts melden, als daß er als Jüngling den Seneca übersetzt habe. Sein Werk kam 1628

*) S. Henel. Siles. togata apud Fibigerum in Scholiis &c. Cap. VII. pag. 587. Irenæus Carpenterius in Supplemento ad eruditos Cœlebes p. 11. Eberti Apes Suidnicens. Mscpt. S. 64.

**) Luck im A. D. S. 119.

zu Frankfurt gedruckt und verlegt von Johann Carl Unkeln in 8 unter folgender Aufschrift heraus

Opera des billig berühmten und fast nicht unchristlichen weisen Heiden L. Annæi Senecæ, jetzo aus dem Latein, allen Menschen, vornehmlich aber denen, die man jetzt insgemein Christen nennt, zur Aufmunterung zu einem mehr christlichen als heidnischen Lebens, ins Hochdeutsche übersetzt durch Conradum Fuchsium Dantisc. Am. Utr. Stud.

21. **Ulrich Fuchs.** Er machte als Jüngling auf des ehmahligen Conrectoris des Mar. Magdalenischen Gymnasii Valentin Kleinwächters Hochzeit folgendes Epigramm

Præceptor socii quæ pangis, fœdera lecti
E non vulpino pectore fausta, precor.

Es ist in der Sammlung von Hochzeit-Gedichten dieser Eheverbindung gedruckt 1647 in 4 zu Breslau befindlich. Er hat sich dabey Sempron. Ungarus unterschrieben.

22. **Matthäus Fuchs.** Er hatte das Unglück in die türkische Gefangenschaft zu gerathen. Nachricht davon giebt er in seinem Berichte von seiner türkischen Gefangenschaft, welche zu Zerbst 1662, 8. heraus kam.

23. **Friedrich Ferdinand Fuchs.** Breslau war seine Vater-Stadt. Er wiedmete sich der Rechts-Gelehrsamkeit. Zuerst war er bey dem Kloster Trebnitz Canzley-Secretarius. Darauf wurde er Burgemeister zu Löwenberg und des dortigen Creyßes Land-Richter. Endlich war er Landes-Hauptmann (capitaneus) des Dominii Friedland. Seine Gattin war Judith Scharfschmiedin, eine Enkelin von der Schwester Christoph Heinii von Liebenthal. Zuletzt war er Präfectus von Geiersdorf, nahe am Schlosse Kynast. An diesem Orte starb er 1680.*)

24. **Johann Fuchs.** Zu Skölen in Thüringen trat er 1631 den 28 December an das Licht der Welt. Er studirte zu Jena,

*) S. Grossii l. c. und Joh. Casp. Eberti in seiner Samlung von Schles. Gelehrten in Mscpt. S. 64.

Jena, und wiedmete sich der Rechtsgelehrsamkeit. Nach vollendeten academischen Jahren führte ihn eine besondre göttliche Regierung nach Kiel, wo ihm eine Information angetragen ward: Er gewann hier Liebe und Beyfall, so daß er sich entschloß hier sein Glück zu suchen. Im Jahre 1660 wurde er Advocat. Seine Geschicklichkeit brachte ihm aber bald in vier Jahren darauf das Amt eines Sechszehners. Er verwaltete dasselbe so wohl, daß er 1673 selbst unter die Glieder des Stadt-Magistrats als Raths-Herr aufgenommen wurde. Endlich ward er 1682 Burgemeister daselbst, und zugleich des Holstein-Gottorpischen Fisci Advokat. Er war ein gelehrter und rechtschafner Mann. Doch genoß er wenig die Freuden dieses Lebens, denn er war mehrentheils krank. Mit 56 Jahren endigte er den 14 Jul. 1687 sein durchgekranktes Leben. Er schrieb

Introductionem ad processum Holsaticum.
Holsteinisch Ding und Recht.
Tractatum de Inventario.
Solennia Appellationis.
Tabulas in historiam universalem.
Practicam formularem historicam im Mscpt. *)

25. M. Johann George Fuchs. Er machte Nürnberg, wo er den 3 Novemb. 1635 gebohren wurde, Ehre. Gereitzt durch seine erlangten Kentnisse suchte ihn seine Vaterstadt bey sich zu behalten. Sie trug ihm 1674 zuerst das Recktorat bey dem Gymnasio Aegidiano an. Er zeigte sich aber auch hier als einen so nützlichen Lehrer, daß man ihm darauf auch das Professorat der Ebräischen Sprache bey eben dieser Schule übergab. Er arbeitete durch 40 Jahre in seinen Aemtern bis in das höchste Alter mit unermüdetem Fleisse und starb den 3 Jenner 1713. Sein Kupfer-Bild findet sich in Friedrich Rothscholzes 1 Theile seines Werkes:

*) Jöchers Gel. Lexicon S. 790. Witte.

Iconum virorum omnium ordinum, eruditione omnique item genere & varietate artium de republica literaria & speciatim de Academiis & Gymnasiis totius pene Europæ ab aliquot seculis ad nostra usque tempora optime meritorum, collectæ. Norimbergæ & Altorfii 1725. Folio. *)

26. Johann Heinrich Fuchs. Die Gemeine zu Nordheim am Seehaus hatte sich gegen das Jahr 1641 des Unterrichts dieses treuen Lehrers zu erfreuen. Er gehört unter die seltnen Prediger welche das Glück erleben, ihren Amts-Jubel feyern zu können. **)

27. Johann Christoph Fuchs. Sein Geburths-Jahr ist 1641. Er wiedmete sich der Theologie. Im Jahre 1672 war er Conrector der Provinzial-Schule zu Bojanowa in Groß-Pohlen. Er verwechselte den Schul-Staub mit dem Pastorat der evangelischen Gemeine in Schocken, einer Stadt in der Woywodschaft Posen, welches er 1680 annahm. Hier lebte er bis 1717 und starb den 26 Jenner eben dieses Jahrs. ***)

28. Christoph Fuchs. Er war evangelischer Pastor in Waltersdorf im Schweidnitzischen Fürstenthume, und lebte um das Jahr 1643. Er heirathete Justinen, Christoph Gerlachs Pastoris in Schreibersdorf, und nachher in Harpersdorf im Goldbergischen, Tochter. †)

29. Samuel Fuchs. Dieser gelehrte Prediger war Pastor Primarius und Superintendens zu Stettin. Er ist der glückliche Vater des oben angeführten Preußischen Staats-Ministers Paul

*) S. Rothscholzens Beyträge zur Historie der Gelehrten, Nürnberg 1725 8. S. 53.

**) S. Großers Jubel-Priester-Lexicon 1 Theil S. 119.

***) S. Altes und Neues vom Zustande der Evangelisch Lutherischen Kirchen im Königreich Polen von Christ. Sigmund Thomas, Gen. Sen. u. Pastor in Lissa. 8. 1750. S. 81.

†) S. Eberti Apes Suidnicens. Mscpt. S. 62.

Paul Freyherrn von Fuchs, der den an seinen Sohn angewendeten Fleiß, so schön belohnt sehn konte, und starb 1644.

Er schrieb Simsonem excæcatum. *)

30. M. Gottfried Fuchsius. Das Andenken dieses gelehrten Theologens ist noch gegenwärtig den Einwohnern der Stadt Schweidnitz schätzbar. Er wurde zu Breslau 1651 den 14 Sept. gebohren. Seine Eltern waren Matthias Fuchs, Klempner Eltester und berühmter Künstler in Hydraulicis, seine Mutter aber Barbara, eine gebohrne Philippin. Weil eben in der Elisabet-Kirche der Pfeiler am Taufsteine eingefallen war, so wurde er zu S. Barbara getauft. Die Vorsicht waltete über ihm von seiner zarten Jugend an, ganz ausserordentlich. Als ein Kind fiel er des Nachts unglücklicher Weise aus der Wiege, und wurde des Morgens ohnbeschädigt unter dem Ofen wieder gefunden. **) Man hatte Anfangs nicht Lust ihn den Wissenschaften zu wiedmen. Sein Vater schickte ihn deshalb nach Posen, um dort die polnische Sprache zu erlernen, durch welche, wenn er eben die Lebens-Art erwählte, welche seinem Vater Brod brachte, er künftig allerley Vortheile haben konte. Auch hier wurde er wunderbar aus der Lebens-Gefahr errettet. Er stürzte aus Schrecken ins Wasser und wurde noch glücklich von einer Magd heraus gezogen. Die Entfernung von seiner Vater-Stadt konte nicht seine Neigung zum Studieren unterdrücken. Als er 1662 zurück geholt wurde, bat er inständigst seine Eltern, seine Wünsche zu befriedigen. Er bewegte am meisten seine Mutter durch die Verfertigung eines Passions-Liedes welches er im 14ten Jahre seines Alters aufsetzte: ***) Dieses und der dazu kommende Rath einiger Lehrer der Breslauischen Musen würkte ihm die Erlaubnis das Gymnasium zu M. Magdalena

*) S. Jöchers Gel. Lexicon S. 793.

**) S. Theod. Crusii Ara sepulcral. in obit. M. Godofr. Fuchsii.

***) Es ist das Lied Ach mein du Engel-Chor, welches im Bresl. Gesangbuche No. 455. steht. S. Kingii Hymnopœgr. Siles. Dec. I.

na zu besuchen. Er nutzte hier einen Titius, Scholz, Wolfgang Stirius, Viccius, Fechner und Acoluth u. a. m. bis 1670, von welchen er sich viel Schätze der Erkentnis, besonders in der morgenländischen Sprache samlete. Den 26 Sept. eben desselben Jahres verließ er Breslau, und wurde unter Johann Ittig in Leipzig den dort Studierenden beygeschrieben. Mit verdoppelten Fleisse suchte er sich hier in den Hör-Sälen eines Olearius, Scherzers und andrer Lehrer durch die besten Schätze theologischer Kentnisse zu bereichern. Indessen begnügte er sich nicht hiermit, er wolte sich auch noch durch die Lehrvorträge der Wittenbergischen Gelehrten vervollkommen. Unter dem Rectorat Constant. Ziegrä ward er eingeschrieben. Der berühmte Calo machte ihn zu seinem Tisch Genossen, und auch hier bewieß er sich als einen der vorzüglichsten Lehrlinge eines Quenstedts, Carpzovs, Schurzfleisches, und andrer berühmten Lehrer. Im Jahre 1672 den 13ten April disputirte er unter dem Vorsitze Andreas Sennerts und den 29ten May wurde er Magister. Der den 25ten Jul. 1672 erfolgte Tod seines Vaters unterbrach seine gelehrten Bemühungen und er war genöthigt nach Breslau zurück zu eilen. Er verweilete sich aber hier nicht lange und kehrte bald wieder nach Wittenberg zurück. Endlich reitzte ihn ein Olearius noch einmahl nach Leipzig zurück zu gehen. Noch ein Jahr nutzte er diesen und die Leipziger Lehrer, und dann kam er nach Breslau zurück. Freudig wurde er von seiner Mutter aufgenommen, welcher er sowohl im Alter als in ihrem Witwen-Stande zum höchsten Troste war. In ihrem Hause hielt er sich einige Zeit auf und übte sich im Predigen. Aber auch diese Stütze irdischer Glückseligkeit sank ihm; er muste ihr 1676 den 24 April die Augen zudrücken. Doch verließ ihn auch Vater und Mutter, so verließ ihn der HErr nicht. Bald nach dem Tode seiner Mutter fand er unverhoft eine Gelegenheit noch einmahl Leipzig zu besuchen. Ein gewisser v. Mayerhof trug ihm

an, ihn als Hofmeister auf die Academie zu begleiten. Da er durch den von Mayerhoffschen Vorschlag noch mehr Zeit gewan, seine Kentniße zu bereichern, so nahm er willig das Anerbitten an. Zwey Jahre giengen ihm hier schnell vorüber. Er ward ein Mitglied von dem dortigen großen Prediger-Collegio und weißlich wendete er auch diesen seinen Aufenthalt zu mehrerer Aufklärung seines Geistes an. Im Jahre 1678. beschloß er gäntzlich sein Academisches Leben. Er durfte nicht lange auf Beförderungen warten. Schon 1680. erhielt er einen Beruf nach Schlichtingsheim in Pohlen zum Diaconat der dortigen Kirche, welchen er den 9. Junii auch annahm. Sein Vaterland ließ das Recht, welches es auf diesen gelehrten Sohn hatte, nicht fahren. Nach einigen andern Versuchungen, die er aber der dringenden Bitten seiner Gemeine wegen, ausschlug, both man ihm sehr nachdrücklich das Pastorat in Diersdorf im Nimtschischen an, welches er auch 1683 mit seinem bisherigen Amte verwechselte. Sein Ruf drang nach Schweidnitz. Nach dem Tode des Herrn Krauße, bath man ihn, das erledigte Archidiaconat zu übernehmen. Er gieng den 12ten Februar 1685. dahin. Hier arbeitete er mit so viel Segen und Beyfall, daß man ihm 1690 das durch den Tod Herrn Hahns leer gewordne Pastorat willig übergab, und als vermöge der Alt-Ranstedtschen Convention eine neue Schule gebaut wurde, erhielt er auch 1708. das Inspectorat darüber. Es mangelte ihm hier zwar auch nicht an allerley Vorschlägen, seinen Aufenthalt zu verändern. Allein seine Gemeine hatte so sehr sein Herz gewonnen, und hieng auch so sehr an ihm, daß er alles ausschlug. Seine Gattin war Anna Rosina, eine gebohre Jöcherin von Leipzig. Er hatte sie schon als ein Kind alda kennen lernen, und da sie nach der Zeit in dem Hause ihres Bruders in Breßlau erzogen wurde, so wurde er den 9ten November 1680. von dem Herrn Inspector Adam Etzler mit ihr verbunden. Von zehn Kindern lebten bey seinem

Tode noch ein Sohn und zwey Töchter. Ein Sohn wurde in seiner Jugend so für tod gehalten, daß man ihm schon den Sterbe-Kittel anzog, den er doch noch bis ins sechszehnte Jahr erzog. Im Jahre 1702. ward er mit der schwarzen Gelbesucht befallen, zu einer Zeit, da alle seine Amtsbrüder auch krank darnieder lagen. Er muste also bey den Begräbnüßen in einer Sänfte neben her getragen, oder auf einem Wagen gefahren werden. In die Kirche muste er sich auf einem Lehn-Seßel tragen laßen. Obgleich dieses Uebel gehoben wurde, so waren doch die Ueberbleibsel davon ihm gefährlich. Er glaubte sie durch den Gebrauch des warmen Baades zu heben, und hielt für seiner Abreise Dom. X. p. Trin. seine letzte Predigt. Anfangs schien die Cur eine gute Würkung zu haben: bald aber wurden seine Zufälle ängstlicher, so daß er sich nach Schweidnitz muste zurück bringen lassen. Einige Zeit darauf muste er am wiederhohltem Schlagfluße unterliegen. Er hatte noch die Freude für seinem Tode seinen einigen Sohn als Candidat von der Academie zurück zu sehen. Sehr getrost gieng er seiner Auflösung entgegen. Beym Gefühle des herannahenden Todes befahl er, daß das Chor der Schweidnitzer Schule ihm noch einen Gesang harmonisch vorsingen solten, unter welchem er 1714. den 2 Sept. starb. Auf seinem Kupfer-Bilde das im 40ten Jahre seines Alters gestochen worden, steht außer seinem Nahmen:

Sistitur exsculptus faciem Tibi, Fuchsius, ære
Lector: aut haud sculpi dona Sacrata queunt
Scilicet hic Vir est vera pietate celebris
Ardenter peragens. Religionis, opus
Biblia, delicias animi colit, atque virorum
θεολόγων vicit Scripta labore sacro
Quæ Syrus, Hebræus, Grajus, Chaldæus Arabsque
proponunt, mira dexteritate, legit.
observ. et honoris causa erig.
D. B. E. M. L.

Gleich

Gleich über steht:

Judicio pollet, (divino dixeris) acri
quod promte condit, Mens, bene reddit idem
Oris et excellens donum, Chrysostomus audit
alter vix similem, Slesica terra dabit.
Archi-Duci Christo (brevibus) sic munia præstat.
ut maneant quondam Cœlica serta, caput
Quisquis es huic nostro, rogo, mille precare, salutes
Dic: agat hoc longos Fuchsius orbe, dies.

Insignibus tanti Viri, donis, debuit hæc vena ad mare Balthicum rigidior, Godofredi Soldino Neo-Marchitæ h. t. Past. Electoral. præsidii Colbergensis.

Unter ein ander Kupfer-Bild, welches, als er 63 Jahr alt war, gestochen wurde, schrieb Benjamin Schmolke:

Zion sahe hier das Antlitz Ihres großen Lehrers an
und beklagte, daß kein Pinsel seinen Geist entwerfen kan.
Endlich küßte sie sein Bild, und ließ diesen Seufzer wehen,
Könt ich meinen goldnen Mund nur in lauter Golde sehen.

So beehrte den Abdruck des Schweidnitzschens Gamaliel ꝛc.

Seine Schriften sind:

Positiones theologicæ philologicæ in Psalmum 125. et 129. præside D. Andr. Sennerto Wittebergæ 1672.

Gedächtnis-Predigt auf den Tod Kaysers Leopolds.

—— —— auf den Tod Kaysers Josephs.

Die von Salomons Händen um ihr Herz mit Freuden gegürtete Sulamith ex Cantic. I. 4. 5. eine Leichen-Rede auf Joh. Hedwig von Czettritz 1693.

Abriß selig sehender Priester-Augen ex Gen. XXXIII. 10 in funus Sigism. Ebersbachii Senioris hujus ædis 1714.

Eine Vorrede zu Benedickts Kunstmans Evangelischer Brunn-Quelle Schweidnitz 1705. 12.*)

31. **George Christoph Fuchs.** Das Licht der Welt erblickte er den 21. März 1664. Zuerst war er Rector der Lateinischen Schule zu Sultzbach. Er arbeitete aber hier mit so viel Nutzen und Beyfall, daß man ihn endlich 1693. zum Stadt-Prediger daselbst erwählte. Auch in diesem Amte genoß er ein gleiches Glücke bis an seinen Tod, welcher 1724. den 21sten October erfolgte. Ich verbinde mit ihm billig seine gelehrte Gattin.

32. **Anna Rupertina Fuchs.** Johann von Pleitner, Obrister über ein Regiment zu Fuße der Stadt Nürnberg, war der Vater dieser geschickten Dichterin. Sie war zu Elbingen 1657. den 19ten December gebohren. Mit ihrem obgemeldeten Gatten verband sie sich 1696. Ihre Fertigkeit in der Dichtkunst war gantz ausnehmend. Sie konte nicht allein ganz ohne Mühe ihre Gedanken in ungezwungne Verse bringen. Auch gantze Gedichte konte sie ohne eine Feder anzusetzen verfertigen und hersagen. Sie starb 1722. den 23ten November. Unter dem erdichteten Nahmen Daphne hat sie heraus gegeben:

Eine Dramatische Representation des im Glauben wohlgeübten Hiobs, und sehr viele andre Gedichte. Ihre sämtlichen Poetischen Schriften hat Friedrich Rothscholtz, nebst ihrer Lebens-Beschreibung zu Nürnberg 1726. zusammen drucken laßen.**)

33. **Christian Fuchs.** Er lebte ohngefähr um eben diese Zeit, und war ein Rechtsgelehrter zu Wittenberg.

Er

*) S. Theod. Krausii Vortreflichkeit des Evangelischen Zions zur heiligen Dreyfaltigkeit vor Schweidnitz in seinen Predigern S. 63—67. und einige schriftliche Nachrichten die mir von deßen Enkel-Sohne dem Herrn P. in Kotzenau gütigst mitgetheilt worden. D. Johann Schmidt in Leipzig ließ seinem Sohne eine Lateinische Condolentz-Schrift drucken.

**) S. Großens Jubel-Lexicon 1ter Theil S. 366. und Jöcher l.c. S. 793. Unschuldige Nachrichten auf das Jahr 1717. erste Ordnung. S. 148.

Er schrieb
De prærogativa Primogenitorum
De triumphis Romanorum. *)

34. M. Theodosius Gottfried Fuchsius. Er war der einzige übrig gebliebene Sohn des oben angeführten berühmten Schweidnitzischen Theologi gleiches Nahmens. Schweidnitz war sein Geburths-Ort, wo er 1692. den 15ten November gebohren wurde. Unter der Aufsicht seines rechtschaffnen Vaters, wurde er von dem zartesten Alter an, den Wissenschaften gewiedmet. Hofnungsvoll verließ er seinen väterlichen Lehrer und bezog das Gymnasium zu Maria Magdalena in Breßlau. Er hielt sich hier bis 1710 auf, und begab sich alsdenn nach Leipzig. So jung er war, so sehr strengte er allen seinen Fleiß an, theils um sich reiche Erkentniße zu sammlen, theils um seinem zärtlichst geliebtesten Vater Freude zu machen. Er brachte es auch bald so weit, daß er in einigen Jahren Baccalaureus, und dann auch Magister werden konte. Vier Jahre giengen ihm unter seinen gelehrten Bemühungen angenehm dahin. Er bekam darauf traurige Nachrichten von den bedenklichen Gesundheits-Umständen seines guten Vaters, und diese nöthigten ihn 1714. seine Rückreise in sein Vaterland zu beschleunigen. So wie sein kranker Vater über seine Zurückkunft die gröste Freude hatte, so empfindlich war sein Schmerz, da er ihn nicht lange darauf für sich erblaßt liegen, sehn muste. Der Segen des frommen Vaters zeigte sich an seinem einigen Sohne außerordentlich. Es geschahe das, was er bey seiner Jugend nicht vermuthete. Die Väter des Schweidnitzischen Zions, voll von Liebe gegen ihren verewigten Lehrer, suchten auch nach seinem Tode, ihm ihre dankbare Hochachtung zu bezeugen. Man erwählte ihn zum letzten Diaconus. So hatte dieser Aaron seine Kleider ausgezogen, daß sie seinem Sohne angezogen werden konten. Schwer

*) S. Jöcher l. c. S. 790.

war freylich die Last, welche auf seine jungen Schultern gelegt wurde. Gestärkt aber durch die Kraft GOttes, arbeitete er freudig und getrost. Er gewan eben so wie sein Vater die Liebe und den Beyfall seiner Heerde. Er trat von einer Stuffe zur andern, bis man ihn endlich 1749. auch den Ruf zum Senior des Ministerii übergab. In seiner langen Amtsführung erlebte er sehr wichtige Begebenheiten. Schweidnitz kam unter den beglückenden Preußischen Zepter. Der zweyte dadurch verursachte Krieg ward zwar auch der dortigen Gegend ängstlich. Aber desto süßer waren darauf die angenehmen Folgen der allgemein erhaltnen Religions-Freyheit. Im Jahre 1752. feyerte das Schweidnitzische Zion sein hundertjähriges Jubel-Fest. Auch hieran nahm er den lebhaftesten Antheil und hielt Nachmittags eine sehr rührende Rede, in welcher er GOtt für die Erhaltung der Evangelischen Religion innigst verehrte. Im Jahr 1755. erlebte er das Vergnügen seinen jüngsten Sohn mit dem Herrn Superintendens Krause von Liegnitz zum Dienste des Herrn einsegnen, und als Pastor in Kotzenau einweisen zu können. Freudenthränen rollten von dem Wagen des gerührten Vaters. Aber Thränen der Angst und des Kummers warteten auch auf ihn, unter den Lasten des bald darauf folgenden siebenjährigen Krieges. Schweidnitz wurde so oft mit den langwierigsten Belagerungen geängstigt, so sehr durch wütende Flammen verwüstet, so durch ansteckende Krankheiten, fürchterliche Plünderungen, und andre Quaalen gedrückt. An allen daraus unvermeidlich entstehenden Leiden, muste er leider mehr als zu sehr die bittersten Erfahrungen erleben. Und doppelt schwerer wurden sie ihm, als er in der letzten Belagerung seine treue Ehegattin, welche bisher so redlich Freude und Leid mit ihm theilte, durch den Tod verliehren muste. Indeßen offenbahrte sich doch an ihm, in allen diesen Aengsten, der Schutz und der Beystand seines GOttes gantz außerordentlich. Gelaßen gieng er durch diese Prüfun-

fungen hindurch, und richtete kräftigst noch andre Unglücklich-gewordne und mit ihm Leidende durch die Tröstungen des göttlichen Wortes auf. Er erlebte nicht nur die Freude, daß er auf so viele Quaalen, die angenehme Friedens-Post hören, sondern sahe auch den so seltnen Tag seines Amt-Jubels. Drey Jahre für seinem Tode wurde er in dem Schweidnitzischen Gotteshause feyerlich begangen. Herr Inspector Hoyer segnete den Ehrenvollen Greiß mit einer rührenden Rede, über die Worte: Für einem alten Haupte solst du aufstehn. Ihn selbst aber stärkte GOtt so, daß er mit gantz besondrer Munterkeit die Amts-Predigt ablegen, und GOtt für alle Wohlthaten seines langwierigen Amtes den rührendsten Dank bringen konte. Er hatte das seltne Glück, viermahl verehlicht zu seyn. Seine erste Gattin war Maria Elisabet, eine gebohrne Schrammin. Er lebte mit ihr 21 Jahr in einer sehr zufriednen Ehe, und sie machte ihn zum Vater von drey Söhnen und fünf Töchtern. Aber nur zwey Söhne und eine Tochter blieb am Leben. Zu seiner zweiten Gehülfin erwählte er Anna Rosina, gebohrne Bergerin. Nur fünf Jahre erleichterte sie seine Tage, und sie beschenkte ihn mit drey Töchtern. Zum drittenmahle verehlichte er sich mit Frau Maria Elisabeth Häßlerin, verwittibte Schwabin. Von dieser sahe er zwey Söhne und eine Tochter, die alle jung starben. Die vierte Gattin fand er endlich in Schweidnitz, an Frau Anna Rosina, gebohrne Bischoffin, verwittwete Schröterin. Zehn Jahre lebte er mit ihr in einer sehr zufriednen Ehe ohne Kinder, sie starb, da er eben ihre liebreiche Hülfe am meisten bedurfte, wie oben gedacht, in der Belagerungs-Angst. Der HErr gab ihm noch so viel Kräfte, daß er noch drey Jahre nach seinem Amts-Jubel, sein Amt verwalten konte. Bey seinem Sterbe-Bette versammlete er seine sechs Kinder und dreyzehn Enkel um sich, segnete sie liebreich und starb sehr freudig mit Beybehaltung seines Verstandes, bis auf den letzten Augenblick den 8. Nov. 1767.

Er

Er hatte die Gewohnheit alle seine Predigten mit einem selbst gemachten Gebeth in Versen anzufangen. Eine kleine Sammlung davon ist in 4. zu Schweidnitz gedruckt. *)

35. **Johann Adam Fuchs.** Weiden in der Pfaltz, war sein Geburths-Ort. Im Jahre 1717. war er Pastor der Evangelischen Gemeinen zu Parckheim und Wildenreuth im Sultzbachschen. Er scheint ein Sohn des schon angeführten George Christophs Fuchs, Pastors zu Sultzbach gewesen zu seyn. **)

36. **Johann Casimir Fuchs.** Jöcher schreibt von ihm, daß er in seiner oratione de Diœcesi Beckelmhemensi veteris Comitatus Spanheimensis olim portione, von dem Leben des oben erwähnten berühmten Staatsmanns, Johann Heinrich von Fuchs einige Nachricht gegeben habe. Mehr habe ich von ihm nicht erforschen können. ***)

37. **Fridrich Wenzel Fuchs.** Dieser Schlesier wurde im Jahre 1700. in Teschen gebohren. Er legte den Grund zur Gottes-Gelahrheit, auf dem Gymnasio zu Elisabet in Breslau. Im Jahre 1737. ward er als Pastor der Evangelischen Gemeine nach Wüstebriese beruffen. Hier erfüllte er redlich die Pflichten seines Berufes bis ins Jahr 1752. in welchem er den 24sten September das Ende seines Lebens fand. Er beehrte unter andern Herrn George Friedrich von Bludowsky, Freyherrn von Nieder-Bludowitz, Erbherr auf Drogomischel, mit einem feinen Nahmenstags-Gedichte, welches 1713. zu Breslau gedruckt ist.

38. **Augustin Fuchs.** Im Jahre 1748. war er Ingenier und Bau-Meister bey der Kriegs- und Domainen-Cammer in Ost-Friedland zu Aurich, und in eben demselben Jahre war auch

39.

*) Die Nachrichten zu dieser Lebens-Beschreibung sind mir von deßen Sohne dem Herrn Pastor Fuchsius in Kotzenau gütigst mitgetheilt worden.

**) Unschuldige Nachrichten vom Jahre 1717. S. 149.

***) S. Jöchers Gelehrten Lexicon. S. 791.

39. Johann Thomas Fuchs Lehrer der vierten Classe bey dem Gymnasio zu Möurs. *)

40. Johann Nicolaus Fuchs. Er war um das Jahr 1750 Sub-Conrector des Pädagogiums zu Ilfeld. Er schrieb Vernunft- und schriftmäßiges Schreiben, daß der jüngste Tag noch lange nicht kommen könne, Frankfurt und Leipzig 1751. 4.

41. Carl Fuchs. Im Jahre 1766 war er noch Capellan zu Krautenwalde im Johannsbergschen Archipresbiteriat. **)

42. Michael Fuchs. Er war Ordin. S. Benedicti ex Monasterio Braunau und Administrator der Parochie zu Orlow. ***)

43. Tobias Benjamin Fuchs. Ohngefehr im Jahre 1707 ward er gebohren und wiedmete sich der Arzney-Kunst. Von Namslau kam er nach Festenberg, und übte allda seine Kunst, wo er auch 1750 Stadt-Physicus war. Gegen das Jahr 1760 gieng er von da nach Namslau, wo er einige Zeit lebte. Endlich zog er nach Bernstadt, und starb 1773.

44. Theodosius Gottfried Fuchsius. Er ist der älteste von den zwey am Leben gebliebnen Söhnen des oben angeführten Schweidnitzischen Seniors gleichen Nahmens. In Schweidnitz wurde er ohngefehr im Jahr 1727 gebohren. Nachdem er in seiner Vater-Stadt den ersten Unterricht erlangt hatte, gieng er nach Breslau. Einige Jahre darauf verwechselte er diesen Musen-Sitz mit der Academie Leipzig, allwo er sich der Arzney-Kunst wiedmete. Hier suchte er sich durch die Lehrvorträge der damahls berühmten Aerzte und besonders des D. und Pr. Pohls zu vervollkommen. Als dieser den 11 May 1738 eine abermahlige Einladungs-Schrift de tumoribus cysticis feliciter maleque curatis zu seinem Collegio disputatorio

G tatorio

*) Siehe Addreß-Calender der sämtlichen Preußischen Lande und Provinzien auf das Jahr 1748. S. 199. und 117.

**) Catalogus Cleri alm. Diœces. Wratisl. pag. 37.

***) Eben alda.

tatorio drucken ließ, ward er nebst einigen andern Schlesiern, auch den sich dabey übenden gelehrten Jünglingen beygezählt. *) Er kehrte nach erhaltnen höchsten Ehren der Arzney-Kunst wieder in seine Vaterstadt zurück, wo er nach der Zeit Colleg. Med. Adj. und Creyß-Physicus ward. — Er schrieb

Der frommen Väter Evangel. Religions-Freude bey hochfeyerlicher Begehung der erstmahligen Jubel-Freude und öffentlichen Kirchfest-Feyer der Evang. Gemeine zu Schweidnitz mit poetischer Feder vorgestellt von D. Theod. Gottfr. Fuchsius des K. Coll. Adj. und des Schweidnitzischen Creyßes Physicus. Schweidnitz 1752. 4.

45. Gottlieb Fuchs. Dieser beliebte und gelehrte Prediger gehört unter die besondern Männer welche mit heroischem Muthe alle Hindernisse überwinden, die sich ihrem überwiegenden Triebe, ihren Geist durch Wissenschaften aufzuhellen, entgegen stellen. Sein Vater war ein sehr armer Bauer in Löpersdorf im Ober-Erzgebürge. Er ward 1722 gebohren. Nachdem er in seiner väterlichen kleinen Schule die ersten Kentnisse erlangt hatte, bewieß er so viel Lust zum lernen, daß sein armer Vater sich bewegen ließ, ihn nach Freyberg zu bringen. Hier fand er einige Unterstützung und diese mit der sparsamen väterlichen Hülfe setzten ihn in den Stand, daß er auf der dasigen Stadt-Schule seinen brennenden Wunsch befriedigen und sich mehrere Kentnisse samlen konte. So verflossen ihm hier einige Jahre. Man suchte ihn bey seinen Umständen zu bewegen, eine andre Lebens-Art zu erwählen. Ob er gleich alle Schwierigkeiten vorhersahe die er zu übersteigen hatte, so konte er doch den Trieb noch weiter in die Wissenschaften zu dringen, nicht unterdrücken. Er suchte Unterstützungen, er fand sie aber nicht. Doch blieb sein Wunsch sein Studieren ungemindert, und sein Vertrauen auf die Vorsorge seines Gottes war so groß, daß er sich wagte Freyberg zu verlassen, mit dem Vorsatze in Leipzig

*) S. gelehrte Neuigkeiten Schlesiens vom Jahr 1738. S. 188.

sein weiters Fortkommen zu suchen. Er holte sich vorher noch in Löppersdorf bey seinem Vater die wenige Beyhülfe die er von seiner Armuth hoffen konte. Er gab ihm sein ganzes Erbtheil zum voraus, und das bestand in sieben und einem halben Gulden. Mit dieser kleinen Baarschaft, und ohne in der sichtbaren Welt einen einigen Gönner und Freund zu haben, trat er Hofnungsvoll, daß sein Gott, der ihn bisher nicht verlassen hatte, auch hier ihm fernere Spuren seiner göttlichen Regierung offenbahren würde, seine Reise 1745 zu Fusse nach Leipzig an. Auf dieser Reise, da er besonders vierzehn Meilen ganz allein wandern muste, faßte er den Entschluß ein Gedicht zu machen. An Zeit und Gelegenheit konte es ihm nicht fehlen, ob er gleich mehr aus langer Weile, als aus Absichten dichtete. Indessen wurde doch auch dieses Gedichte *) in der Folge ein Mittel zur Erleichte-

*) Da dieses Gedichte zugleich auch einige Nachrichten von seiner Jugend-Geschichte enthält, so will ich den Anfang hersetzen:

Mir zittern Herz und Knie, und ängstlich suche ich
Der Linden Heiligthum. O Vorsicht leite mich.
Durch dich besteht die Welt, du stützest ihre Theile,
Du schafst daß man beglückt nach Brod und Künsten eile.
Wer nicht wie du befiehlst, den Finger beugt und regt,
Hat als ein Thor dies Glied gebogen und bewegt.
Sprich, hat wohl dein Beruf, zu Büchern, mich erlesen?
Wie, oder bin ich nur zum Pflug bestimmt gewesen?
Dort ruft ein innrer Trieb, und hier des Vaters Spur
Der erste mich zur Kunst, der andre nach der Flur.
Geburth und Ort befahl nach den gebürgschen Erden
Nach meiner Väter Art ein Ackersmann zu werden.
Kaum wust ich daß ich war, als schon die junge Hand,
Die oft die Ruthe traf, ihr Brod durchs Spinnen fand.
Vom Flachs und Arbeit frey folgt ich des Pfarrs Exempel
Und predigte als Kind und baute manchen Tempel.
Oft hat der Geissel Knall vom Wald zurück gebraußt,
Trug ich als Küh-Monarch den Zepter in der Faust.

rung seiner Glücks-Umstände. Er langte mit demselben glücklich in Leipzig an. Ungewis wo und wie er hier einige Unterstützung erhalten könte, flossen ihm die ersten Wochen hin. Endlich entschloß er sich dieses und einige andre Gedichte dem Herrn Professor Gottsched zur Beurtheilung zu übergeben. Dieser menschenfreundliche Lehrer nahm ihn liebreich auf, ließ ihn unentgeltlich seine Collegia hören, und suchte ihm durch Empfehlungen bey andern und andre thätige Beyhülfe den Anfang seines Studierens zu erleichtern. Im Anfange des folgenden 1746 Jahres bediente sich Gottsched des oberwähnten Gedichts um ihm noch bessere Unterstützungen zu verschaffen. Er ließ dasselbe ohne Wissen des Verfassers in seinem Bücher-Saale abdrucken und empfahl ihn zugleich aufs neue wohlthätigen Herzen. Dieses Mittel war dem jungen Studierenden höchst nothwendig. Sein ganzes kleines Capital war nun völlig aufgezehrt. Schon empfand er die höchste Dürftigkeit. Gottsched war zwar selbst so edel-

Doch hierbey merkt ich auch was Lust und Triebe gelten
Und wuste manche Kuh lateinisch auszuschelten
Die mir rebellisch ward. Ich klagts dem ganzen Staat
Und warf vom Zorne roth, sie oft mit dem Donat.
Wenn jetzt die Sommer-Nacht des Tages Glanz verdunkelt,
Die Pracht des Abendroths noch frisch in Westen funkelt,
So weiß ich nicht was da für Feuer in mir brannt.
Ich sah das reine Blau und das bethaute Land
Und wünschte; möchte mir doch jetzt ein Lied gelingen,
Wie wir im Sabbathtag in unsrer Kirche singen.
Ich thats: ich faßt auch wohl manch Blatt satyrisch ab,
So oft ein Nachbars-Kind mir was zu spotten gab.
Ich Bauer-Knabe thats. Ists ein Beruf zu nennen?
Gewiß ich weiß es nicht. Ich fühle zwar sein Brennen,
Doch fühl ich auch dabey den Zweifel der mich drückt
Die Armuth nennet mich zur Weisheit ungeschickt. u. s. w.

edelmüthig ihn in der höchsten Noth noch thätiger zu unterstützen. Er setzte ihm zwei Monathe lang ein gewisses Wochen-Geld fest. Allein auch diese Beihülfe würde ihn nicht den Nahrungs-Sorgen entrissen haben. Ein andrer Weg den Gottsched versuchte war für ihn glücklicher. Er suchte ihn durch Herrn Gärtnern dem Herrn von Hagedorn zu empfehlen. Erstrer berichtete nach Hamburg diesem fürtreflichen Manne, die schlechten Glücks-Umstände und die schönen Talente des jungen Menschens. Kaum hatte es Herr Hagedorn erfahren, so beschloß er, sich des Dürftigen mit dem edelmüthigsten Eifer anzunehmen. Seine Fürsprache würkte ihm in Hamburg von verschiednen Standes-Personen, und besonders von den dortigen Engelländern einen sehr ansehnlichen Beytrag. Ein gleiches bewürkte er durch des Herrn Abts Jerusalem Vermittelung in Braunschweig bey dem Collegio Carolino. Hierdurch wurde er so thätig unterstützt, daß er bequem noch volle vier Jahre seinem Triebe folgen und sie den Wissenschaften wiedmen konte. Im Jahre 1750 verließ er Leipzig und gieng nach Dresden. Auch hier fand er Gönner und Freunde. Nur ein Jahr durfte er auf Versorgung warten. Man gab ihm das Diaconat zu Zehren bey Meissen. Der Krieg wüthete damahls auch in Sachsen. Auch er muste so wie viele andre die traurigsten Wirkungen desselben empfinden. Durch Plünderung und andre Unglücksfälle kam er auch an diesem Orte in die ängstlichste Lage. Doch sorgte auch hier Gott für ihn augenscheinlich. Durch den Frieden fand er Gelegenheit seinen Verlust zu ersetzen, und im Jahre 1769 ward er als Pastor nach Taubenhein berufen.

Seine Schriften sind

Aufsätze in den Ermunterungen Hamburg 1745. 8.
Der Klägliche ein Lust-Spiel Leipzig 1747.

Neue Lieder componirt von Doles. Leipzig 1750. Diese sind auch in Schmidts Anthologie im ersten Theile abgedruckt.

Drey Gedichte eines studierenden Bauer-Sohns Dresden 1752.

Send-Schreiben an den Herrn Legations-Rath von Hagedorn über das Absterben seines Bruders, Meissen 1755. 4.

Gedichte eines ehmahls in Leipzig studierenden Bauer-Sohns, Dresden und Leipzig 1771. 8. *)

46. **M. Carl Benjamin Fuchsius.** Es ist dieses der jüngste noch lebende Sohn von dem ehmahligen beliebten Schweidnitzischen Senior. Im Jahre 1725 den 29ten August wurde er ihm von seiner ersten Gattin in Schweidnitz gebohren. Vorbereitet durch die Lehrer seiner vaterländischen Schule, begab er sich auf das Maria Magdalenische Gymnasium zu Breslau, wo er unter dem Rector Keller den dort Studierenden beygeschrieben wurde. Zwei Jahre genoß er hier den Unterricht seiner berühmten Lehrer. Um sich aber noch besser zu seinen academischen Studien vorzubereiten, begab er sich von hier nach Bautzen, wo er ebenfals noch zwey Jahre mit unermüdetem Fleisse die Unterweisungen der dortigen Lehrer nutzte. Er erwählte darauf die Academie Jena, und wiedmete sich allda den theologischen Wissenschaften. Nach einigen Jahren suchte er die hier gesamleten Schätze noch durch die Wittenbergischen Lehrer zu vergrössern. Hier wurde er im Jahr 1747 Magister, und dann kehrte er in seine Vater-Stadt zurück. Einige Jahre wiedmete er seine ersten Beschäftigungen dem Unterrichte und der Bildung junger Herzen. Es zeigten sich aber auch bald allerley Gelegenheiten zu seiner bessern Versorgung. So wohl in Striegau als auch in Silberberg, wurde er bey dort leer gewordnen Plätzen mit in die Wahl genommen. Die Vorsicht hatte

*) S. Gottscheds Bücher-Saal IV. Band 1746.
Jugend-Geschichte berühmter Männer S. 169.
George Christoph Hambergers gelehrtes Deutschland fortgesetzt von Johann George Meusel 1776. S. 304.
Journal für Prediger zweiten Bandes viertes Stück. S. 499.

hatte ihm aber Kotzenau zu seinem festen Wohnsitze bestimmt. Im Jahre 1755 erhielt er den Ruf zum Pastorat der dortigen Evangelischen Gemeine. Diese angenehme Begebenheit war nicht allein seinem zärtlichst geliebtesten Vater zur besondern Freude, sondern er hatte auch, wie schon oben erwähnt ist, das süsse Vergnügen, von diesem ehrwürdigen Greiße zugleich in sein neues Amt eingewiesen zu werden. Das folgende Jahr darauf suchte er sich eine liebreiche Gefährtin seines Lebens und fand an Jungfer Johanne Christiane geb. Lockin eine zärtliche Gattin mit welcher er sich in Bunzlau vergnügt verehlichte. Bey einer sehr zufriednen Ehe hatte er durch sie die Freude ein Vater von sieben Kindern zu werden. Aber nur zwei, ein Sohn und eine Tochter ließ ihm der Herr zum Troste am Leben. Angenehme Aussichten zu wachsenden Freuden giebt ihm besonders der einige hofnungsvolle Herr Sohn der sich schon auf der Academie Halle befindet. Die Lasten des siebenjährigen Krieges, drückten ihn eben so wie viele andre seiner Mitbrüder. Doch hat sich die Güte des Herrn in seiner 27 und ½jährigen Amtsführung auch an ihm herrlich offenbahrt, und er arbeitet noch im Dienste seines Gottes unermüdet mit Beyfall und im Segen. *)

47. Gottlieb Engelbert Fuchs. Strehlen, welches gegenwärtig der Ort des Aufenthalts dieses beliebten Arztes unsers Schlesiens ist, wurde ihm auch von der Vorsicht zum Orte der Geburt bestimmt. Er wurde im Jahre 1737 den 7 Nov. ein angenehmes Geschenke seiner Eltern. Sein Vater Herr Melchior Fuchs hatte zwar Anfangs die Organisten-Kunst gelernet. Er begab sich aber nach der Zeit nach Strehlen, wo er den Weinhandel über sich nahm und burgerliche Gewerbe trieb. Er heyrathete die einzige Tochter eines wohlhabenden Burgers Martin Metzners. Schon in der zartesten Jugend muste diese

*) Diese wenigen Nachrichten hat der Herr Pastor selbst die Gütigkeit gehabt, mir mitzutheilen.

seine geliebte Ehegattin sehr traurige Schicksale erfahren. Als im Jahre 1706 die Stadt Strehlen durch den kläglichsten Brand fast völlig verwüstet und in einen Aschenhaufen verwandelt wurde, wurden ihre Eltern in die äußerste Armuth gestürzt. Sie war dabey so unglücklich, daß sie bald darauf auch ihre beiden Eltern verlohr und in den bekümmerten Waysen-Stand versetzt wurde. Ein wohlhabender Anverwandte von ihr, Johann George Kunze nahm sie in sein Haus. Da er selbst Kinderloß war, so gab ihr Gott an diesem rechtschafnen Manne einen zweiten Vater, der sie nicht nur erzog, sondern selbst zum Kinde annahm, und sie 1718 mit obgedachten Herrn Melchior Fuchs verheyrathete. Gott segnete diese Ehe zwar mit 5 Kindern. Von diesen allen blieb ihnen allein ihr geliebter Gottlieb Engelbert am Leben. Sie erfüllten also um desto williger an diesem einzigen Kinde alle Pflichten redlicher und treuer Eltern. Den ersten Unterricht liessen sie ihm durch einen Hauslehrer einen gewissen Candidat Wilde ertheilen. Unter dessen Aufsicht erlangte dieser junge Lehrling doch so viel Kentnisse, daß sein Vater sich entschloß ihn dem bessern Unterrichte der dortigen Stadt-Schule anzuvertrauen. Der vor wenig Jahren verstorbne Rector dieser Schule Herr Weinholt fand an dem neuen Lehrlinge so viel Fähigkeiten und Fleiß, daß er alles that um ihn in den Wissenschaften höher zu bringen. Vom 12ten Jahre seines Alters bis 1749 wendete er an ihn mit dem besten Erfolge seinen redlichen Unterricht. Da er fand daß sein Lehrling sich hinlängliche Schätze der Erkentnis gesamlet hatte, rieth er seinen ihn zärtlich liebenden Eltern, ihren einigen Sohn den Wissenschaften zu wiedmen. Im Jahre 1749 führte ihn also sein erfreuter Vater nach Breslau, um dort in dem Elisabetanischen Gymnasio seine wißbegierigen Bemühungen fortsetzen zu können. Unter dem Herrn Rector Stief wurde er bald in die erste Classe der Studierenden aufgenommen. Drey Jahre nutzte er

er alda seine Lehrer eben sowohl als den Unterricht eines Weinisches, Habicht, Leuschners ꝛc. In Ostern aber 1751. verließ er diesen Musen-Sitz, und begab sich nach Halle. Hier erwählte er sich die Artzney-Kunst, und hörte die Vorlesungen des berühmten Geheimen Raths Büchners, Junkers, Strumphs, Bassens und andrer Aertzte. Weber und Meier waren seine Lehrer in der Weltweißheit, in der Mathematic aber und Natur-Lehre Wolf und Eberhard. Nachdem er bis ins Jahr 1753. ihre Unterweisungen genossen hatte, entschloß er sich den Winter durch in Berlin zuzubringen. Er hörte bey einem Meckel die Anatomischen Demonstrationen, und nützte einen Muzelius und Pallas bey Besorgung der Kranken und ihrer Cur in der Charite. Hentschel aber und Pott waren seine Lehrer in der Heb-Ammen-Kunst und Chimie. Im Jahre 1754. kehrte er nach Ostern nach Halle zurück, hörte noch einige Vorlesungen, unterwarf sich der Medicinischen Facultät zur gewöhnlichen Prüfung, und nahm gegen Michael unter dem Vorsitze des Geheimen Raths Büchners, den Doctor-Hut an. Seine ihn sehnlich erwartenden Eltern empfiengen ihn hierauf nicht nur freudig, sondern wünschten auch sehr, daß er seine gesammleten Schätze zum Nutzen andrer in seiner Vaterstadt anwenden möchte: Es waren zwar damahls in Strehlen schon zwey Aertzte, der Creyß-Physicus Hentschel und Herr D. Milde, und dieses schien den Wunsch seiner Eltern einigermaaßen zu erschweren. Der gehorsame Sohn überwand aber seine Zweifel, und bezog das väterliche Hauß. Sein Entschluß durfte ihn auch nicht gereuen, denn er fand nicht nur genung Beyfall, sondern die Vorsicht gab ihm auch an dem Herrn D. Hentschel einen so redlichen und warmen Freund, daß er durch ihn sein Leben und seinen Aufenthalt auf das angenehmste versüßt sahe. Im Jahre 1759. den 12. May verheyrathete er sich in Breslau mit Jungfer Johanna Christiana, Herrn Christian Fridrich Krähmers, Burgers und Gastwirthes

alda, eintzigen Tochter. Die Lasten des siebenjährigen Krieges verminderten zwar das Angenehme seiner glücklichen und zufriednen Eheverbindung. Am meisten aber betrübte ihn der im Jahre 1761. erfolgte Tod seines geliebtesten Vaters, der mit 61 Jahren von seiner Seite getrennt wurde. Desto länger schenkte ihm GOtt seine redliche Mutter, welche bis 1776. ihm Gelegenheit gab, ihre Liebe mit kindlicher Treue zu vergelten, wo sie in einem Alter von 76 Jahren an einem Schlagflusse sanft entschlummerte. Bis 1771. daurte seine innige Freundschaft mit dem Herrn D. Hentschel, dem besten Freunde den er hatte, welche bis an seinen Tod auch nicht durch den geringsten Zwischen-Fall unterbrochen wurde. Nach dem Tode dieses seines Freundes übertrug ihm der Magistrat zu Strehlen das Stadtphysicat, D. Milde hingegen wurde Creyß-Physicus. Da dieser aber schon im Mertz des 1772sten Jahres an einem Faul-Fieber hingerissen wurde, so ernannte man ihn bald darauf zum Creyßphysicus und Beysitzer des Collegii Medici et Sanitatis zu Breslau. Noch lebt dieser beliebte Arzt mit seiner Gattin in einer zufriednen, wenn gleich Kinderlosen Ehe. Er hat indeßen eine verwaysete Freundin an Kindesstatt angenommen, und sieht mit Freuden an diesem hofnungsvollen Kinde die schönsten Aussichten für sich. Dies sind die vorzüglichsten Schicksale dieses Artztes, den seine Vaterstadt noch verehrt und liebt. *)

Seine Schriften sind:

Disp. de pino Spinace silvestri. Halæ, 754. 4.

48. **Johann Friedrich Fuchs.** Breitscheid im Fürstenthume Dillenburg, ist der Ort, wo dieser Gelehrte 1739. gebohren ist. Gegenwärtig lebt er als ordentlicher Professor der Beredtsamkeit und Geschichte zu Herborn, wo er mit Beyfall arbeitet.

Seine

*) Diese Nachrichten hat der Artzt die Güte gehabt, mir selbst schriftlich mitzutheilen.

Seine Schriften sind:

Oratio, qua Nassaviæ natali principis Serenissimæ Fridericæ Lov. Wilhelminæ, recreatæ, felicitatem temporum gratulatus est. 1771.

Oratio panegyrica in natalem principis hered. Augusti Friderici 1772.

Dissertatio de natura bonarum litterarum religionis fautrice. 1772.

Oratio in natalem principis Friderici Wilhelmi Georgii 1773.

Sicilimentum literarium ad illustrationem loci Paulini ad Rom. XII, 20. Herbornæ, 1773.

Dissertatio de homine ex immani vecordia dirissimam carnificinam subeunte ad Proverb. XXVII, 22. 1774. *)

49. Joseph Fuchs. Er ist ein gelehrter Benediktiner der Abtey der h. h. M. M. Marcellins und Peters zu Seligenstadt. Er schrieb:

Alte Geschichte von Mayntz, 1ter Band. Mayntz, 1772.

Abhandlung von den Wochen-Tagen aus den Geschichten der alten Hebräer, Griechen, Römer und Deutschen, zu Erklärung eines bey Mayntz gefundnen alten heidnischen Altars, mit acht Götzen-Bildern. Mayntz, 1773. 8.

Der zweyte Theil seiner Maynzischen Geschichte ist 1775. gedruckt, aber nicht ausgegeben worden. Er starb im Jahre 1782. **)

50. George Daniel Fuchs. Wie sehr wünschte ich von den Lebens-Umständen dieses ruhmwürdigen, und jedem Theologen so schätzbaren Wirtenbergischen Gelehrten eine genauere Nachricht ertheilen zu können. Er arbeitet als Diaconus zu Studtgart nicht nur redlich in dem Dienste des HErrn, sondern er hat seit drey Jahren angefangen, eben so wie sein fürtreflicher Freund, der Herr Professor Rößler in Tübingen, einen

*) Siehe Hambergers gelehrtes Deutschland, fortgesetzt von Mäusel. S. 305.

**) Allgem. deutsche Bibliotheck. LII. Bd. 1tes St. S. 313. S. Hambergers Gelehrtes Deutschland, fortgesetzt von Meusel. S. 305. und Meusels Nachtrag dazu. S. 147.

einen sehr wichtigen Theil der Theologischen Kentniße zu bearbeiten. Jeder Freund der Religion, wird nicht nur seine weit ausgebreitete Gelehrsamkeit schätzen, sondern ihm zu Fortsetzung seiner mühsamen und nützlichen Arbeiten Leben und Kräfte mit dem redlichsten Herzen wünschen. Im Jahre 1780. gab er zu Leipzig den ersten Theil von seiner Bibliotheck von Kirchen-Versammlungen des vierten und fünften Jahrhunderts in Uebersetzungen und Auszügen aus ihren Akten, heraus, und das Jahr darauf folgte der zweyte Theil davon.

51. **George Fridrich Christian Fuchs.** Dieser gelehrte Artzt ist Stadt-Physicus in Jena.

Er schrieb:

Commentationem historico medicam de dracunculo Persarum, sive vena Medensi Arabum. Jenæ, 1781. 4. 40 S.

Commentationem de Febre puerperarum. Ibidem 1781. 4. 56 S.

Dissert. de oleo Ricini adulterato et vero ejusque affectibus variis in morbis summis peruulgatis laudibus. 3 Bogen 4. 1782.

52. **Johann Christian Fuchs.** Potsdam ist der Ort des Aufenthalts, dieses durch verschiedne gelehrte Aufsätze bekannt gewordnen Naturforschers.

Wir haben von ihm:

Nachrichten von den Potsdammer Urnen *)

Beyträge zur Geschichte merkwürdiger Versteinerungen. **)

Fortgesetzte Nachricht merkwürdiger Versteinerungen. ***)

Nachricht und Beschreibung eines bey Potsdam gefangnen grossen Störs. †)

53. **Johann Fridrich Fuchs.** Er war Rußisch Kayserlicher Maitre d'Hotel und Briegadier. Das vorzügliche sei-

*) S. Neueste Mannigfaltigkeiten, III. Jahrgang. S. 381—450—501.

**) S. Beschäftigungen der Berliner Gesellschaft Naturforschender Freunde. IV. Band. 1779. 8.

***) S. Ein Band der Schriften der Berliner Gesellschaft ꝛc. 1780. 8.

†) S. Allerneueste Mannigfaltigkeiten. Berlin, 1782. 47 Wochen 1 Jahrgang. S. 731.

seiner Religions-Liebe, bewieß er durch eine edle That, auch als er, nach dem letzten Kriege, sich in Breslau aufhielt. Er stiftete den 18ten November 1779. in der Maria Magdalena Kirche zu Breslau eine Predigt von der Verklärung Christi. *)

54. **Johann Michael Fuchs.** Bey der in dem bekannten Prediger-Journal gelieferten Anzeige des Strasburger Evangelischen Ministerii, wird er als Adjunctus der Kirche zu St. Wilhelm alda, von 1779. angeführt. **)

55. **Gottlieb Fuchs.** Ich beschlüße endlich meine kleine Abhandlung mit der vorläufigen Erzählung der vorzüglichsten Lebens-Umstände, dieses mir so schätzbaren und rechtschafnen Freundes. Ich muß aber bald um Vergebung bitten, wenn ich hier den Empfindungen der Freundschaft folge, und ihnen gemäß meine Erzählung einrichte. Die Vorsicht hat die Schicksale meines Freundes so sehr mit meinen eignen verschlungen, daß es schwer ist, sie zu erzählen, ohne sie zugleich in die Geschichte unsrer Freundschaft zu verwandeln. Solte ich hierzu nicht mit Recht die freundschaftliche Sprache des Herzens wählen? Und solte ich nicht hoffen, daß man es mir des edlen Nahmens der Freundschaft wegen übersehen werde, wenn auch meine ganze Erzählung fast in eine freundschaftliche Unterredung mit meinem Freunde übergienge. Dir Redlicher und Bewährter der Freunde, dir wird es gewiß nicht misfallen. Und ich schmäuchle mir, Verehrer der rechtschaffnen Freundschaft werden mich auch gelinder beurtheilen.

Weit genung mein Bester, war dein Geburths-Ort von dem meinen entfernt. Nicht in meinem Vaterlande in Schlesien in Lossen einer Commende im Briegischen Fürstenthume, an einem Orte, den ich nie in meinem Leben sah, solte mir der gebohren werden, der einen so großen Einfluß in die Begebenheiten meiner Tage hat,

*) S. Past. Ehrhardts Presbiteriologie, 1ter Theil. S. 476.
**) S. Journal für Prediger, II. B. VI. Stück. S. 251.

und deßen Seele der Allmächtige so harmonisch mit der meinen bildete. Der 26te August, oder der Tag Samuel, ein dir und mir, so oft festlicher Tag, war es, im Jahre 1723, wo du zur Freude deiner Eltern als ein Bewohner unsrer Erde erschienest. Rechtschaffne und fromme Eltern gab dir der HErr, ihrer GOttesfurcht und Redlichkeit wegen immer werth genannt zu werden, wenn ihr Stand auch nicht äußerlich glänzt. George Fuchs dein frommer Vater gieng einst des Religionsdrucks wegen aus Branitz in Ober-Schlesien, mit seinem Vater und zwey Brüdern ins Briegische, und kaufte sich an deinem Geburts-Orte eine Frey-Stelle auf welcher das Schlachten und Backen haftete. Einige Jahre darauf wählte er sich deine treue Mutter Dorothea, eine gebohrne Försterin von Schwanowitz, zur Ehegattin. Diese redlichen Eltern die du mir so oft rühmtest, thaten an dir ihrem dritten Sohne alles was nur gute Eltern nach ihren Umständen thun konten. Mühsam war dein erster Unterricht. Da in Lossen keine Evangelische Schule geduldet wurde, mustest du bis nach Schwanowitz wandern, um in der dortigen Land-Schule deine ersten Kentniße zu sammlen. Die Fähigkeiten, welche deine guten Eltern an dir merkten, und deine dringenden Bitten, bewogen sie, einige Jahre darauf, dich in die drey Viertel Meilen von Lossen entlegne Stadt-Schule in Löwen zu schicken. Dahin giengst du vom Jahre 1734 an, täglich mit einem Stückchen Brodt und kamst Abends zurück. Der Trieb mehr zu wißen und zu erlernen, überwog und versüßte alles Lästige und Unangenehme deiner Wanderungen. Der damahlige Rector in Löwen, Gottlieb Körber ein Breslauer und sehr rechtschaffner Mann, lehrte dich die Lateinische und Griechische Sprache, Geographie und Brief-Schreiben, deines Fleisses wegen weiter, als es sonst auf dieser kleinen Schule gewöhnlich war. Im Jahre 1738 war dein Vater willens dich nach Teschen in die Schule zu geben, um dort zugleich Polnisch zu ler-

lernen. Es mangelte aber an Mittelspersonen und Unterstützung, und so unterblieb es. Anstatt deßen entschloß er sich dich im folgenden Jahre darauf nach Brieg zu führen. Der Recktor Bernhard Winckler von Sternheim schrieb dich unter die Zahl der alda studirenden, und setzte dich in die dritte Classe. Dein Fleiß aber und deine erlangten Kentniße machten, daß du schon im ersten Vierteljahre in die zweyte hinauf stiegst. So sahst du Lehrbegieriger freudig, daß dein Wunsch dich den Wissenschaften zu wiedmen, aller Hinderniße ungeachtet, dennoch befriedigt werden könte. Ein Jahr vergieng, du thatest und duldetest alles, um nur deine Absichten zu erleichtern. Bald aber zeigte sich ein neues wichtiges Hinderniß. Der erste Preußische Krieg entstand. Brieg ward eingeschlossen. Alles floh aus Furcht die Angst der Belagerung auszustehn. Man verboth allen jungen Leuten und auch den Studenten die Flucht aus der Stadt, um sie im Nothfalle gebrauchen zu können. Doch gelang es dir auf einem Leiter-Wagen entrinnen zu können. Eine geraume Zeit verfloß, ehe es möglich war, nach Brieg zurückkehren zu können. Manche Zweifel musten entstehn, ob es nicht besser wäre einen leichtern Weg zu wählen dein Glück zu suchen. Der Trieb aber zu den Wissenschaften siegte über alle Zweifel. Du giengst muthig im Jahre 1741. nach Brieg zurück. Das Gymnasium war zerschossen und mit Verwundeten belegt. Die Studierenden waren zerstreut, und die Lehrer konten nur unter großen Hindernißen ihren Unterricht fortsetzen. Dein Fortgang in den Wissenschaften konte also nicht anders als sehr mühsam und kümmerlich seyn. Du gewanst indeßen einige Zeit hierauf die Liebe meines Grosmutter-Bruders, des verdienstvollen Prorecktor Schindels. Dieser große Schul-Lehrer arbeitete damahls an seiner Chrestomathia græca patristica, und da er eben seinen letzten hofnungsvollen Sohn nach Leipzig sandte, bedurfte er einen Gehülfen zum Schreiben. Er

nahm

nahm dich in sein Hauß, und du fandest nicht nur an ihm einen zweiten Vater, sondern einen Lehrer, welcher dir erst die Gelehrsamkeit recht angenehm machte. Es geschahe dieses 1742. den 15 August, und zwey Tage darauf wurdest du in die erste Classe gesetzt. Mit verdoppeltem Eifer suchtest du nun, nicht nur den Unterricht dieses våterlichen Lehrers, sondern auch die auf einander folgen, Recktores Sternheim und Nimtsch und die Professores Burghard, Zimmermann und Weinschenk zu nůtzen. Auch Schindels letzter Sohn starb, du můhtest dich den betrůbten Vater immer mehr zu gewinnen, und dieser suchte dir seine Kentniße doppelt mehr mitzutheilen, besonders pflegte dieser unermůdete Lehrer, der so viele rechtschaffne Månner bildete, dir auch in den Abend-Stunden durch seinen Socratischen Unterricht nůtzlich zu werden. Wie oft schildertest du mir mit Freude diese sůssen Stunden, wo du von ihm fast mehr Schåtze der Weißheit, als in den öffentlichen Stunden sammletest. So kamst du der Erfůllung deines Wunsches immer nåher. Dein Fleiß erwarb dir nicht nur den Beyfall deiner Lehrer, sondern auch Gönner und Freunde, welche dir deine minder beglůckten Umstånde erleichterten und dich zu unterstůtzen suchten. Im Jahre 1745. kam auch ich nach Brieg. Mein Vater, auch einst selbst Schindels Schůler, wolte auch seinen einigen Sohn diesem ihm so schåtzbaren Freunde zum Lehrling ůbergeben. Hier, in dem Hause unsers gemeinschaftlichen Lehrers lernte ich dich mein Bester kennen. Wir sahn uns, und fůhlten bald, daß unsre Seelen fůr einander geschaffen wåren. Oft segnete ich die Stunde, da ich dich zuerst sahe, und noch segne ich sie. Ohne alle Erfahrung und Kentnis der Welt, kam ich von meinem einigen Lehrer den ich hatte, aus dem einsamen Hause meines Vaters zu dir. Wie leicht konte das Gute der våterlichen Lehren durch Verfůhrung unterdrůckt werden? Wie leicht konte mein Fleiß, bey der durch hohes Alter schon minder streng geword-

wordnen Aufsicht unsers Lehrers erschlaffen? Du Treuer warst mir von der Vorsicht bestimt, der den unerfahrnen Jüngling vor der Gefahr schützen und aufmuntern solte: Dein edles Muster zog mich immer mehr an Dich. Wir wetteiferten, und mitten in diesem edlen Kampfe, wuchs unsre Freundschaft Stuffenweise, so daß wir uns einander unentbehrlich wurden. Öffentlicher und besonderer Unterricht, unsre kleine Redner-Gesellschaft, meine müßigen Stunden, und unschuldigen Jugend-Freuden, alles schien mir unvollkommen, wenn ich nicht an Deiner Seite war. Wie heiter und wie lehrreich rauschten dort meine Tage dahin. Du verliessest Brieg endlich 1746 den 20 August. Deine treuen Eltern waren zwar bereit Dir so viel sie konten Dein academisches Leben zu erleichtern. Sie konten Dir aber nicht mehr als siebenzig Thaler mitgeben, und ungewiß war es, ob sie Dir noch künftig etwas weniges würden nachschicken können. Mit dieser kleinen Summe, und mit dem Segen Deiner Eltern, der dir der gröste Reichthum war, kamst du nach Halle, und Büchner schrieb Dich den damahls zahlreichen Musen-Söhnen bey. Ich folgte Dir 1747 in Ostern nach. Dort fand ich an Dir den unermüdeten Lehrling, dessen Muster mich zur Nachahmung reitzte, und zugleich den rechtschafnen Freund wieder, der mir so schätzbar und auch so nöthig war. Arm an Arm wandelten wir zu den Hör-Sälen eines Baumgartens, Clausnitzes, Knaps, Michaelis, Stiebritzes, Wolfens, Meiers, Webers und Krügers. An deiner Seite wurde mir durch dich die Mühe leichter die Schätze der Weisheit zu sammlen. Süsse, süsse Stunden flossen an Deiner Seite dahin, und unsre Freundschaft ward immer fester. Wie oft bewunderte ich Dich, wenn ich sahe wie du bey deinen mäßigen Glücks-Umständen muthig den Mangel ertrugst, und wie wenig du dich dadurch hindern liessest, dennoch Deinen Haupt-Endzweck, dich immer mehr zu vervollkommen, herzhaft durchzusetzen! Wie oft rührte

es mich, wenn ich dich vielmahl bey Wasser und Brod zufrieden sahe, und von Dir hörte, daß auf dem wenigen Vorrath den dir deine Eltern mitgaben, ein besondrer Segen Gottes ruhe, so daß er niemahls ganz aufgezehrt wurde. Und welche Wonne erfüllte nicht deine Seele, wenn du Armer noch bisweilen die Bedürfnisse deiner Freunde großmüthig heben, und sie unterstützen kontest. Oft genung beklagte ich mich traurig, daß ich nicht reich genung war, dir deine Lasten mehr erleichtern zu können. Und doch warst du mir so sehr nützlich. Dein freundschaftlicher Umgang zog mich ab vom schädlichen Geräusche, und von dem die Jugend so oft verderbenden Misbrauche der Freyheit. Durch dich wurde mir Einsamkeit und das Forschen der Weisheit angenehm. Dein Rath machte mich behutsamer und weiser; — Ernstlich nütztest du jene glücklichen Jahre, und durch dich wurden sie auch mir nützlicher. Wir begleiteten einander bey unsern ersten Canzel-Vorträgen, und wir waren, um uns zu bessern, Zuhörer und Kunstrichter zugleich. So schlüpften sie dahin unsre Jugend-Jahre, Heil uns mein Bester! heiter und mit unbefleckten Gewissen entflohn sie uns: die Zeit der Trennung erschien. Den 18ten April 1749 tratst du deine Rück-Reise in dein Vaterland an. O wie haftete doch mein Auge, und mehr mein Herz an Dir, als ich mich von Deinen Umarmungen unter den Linden Leipzigs loßriess. Du kamst nach Brieg, sahst noch deinen, dem Tode schon nahen, väterlichen Lehrer Schindel, brachtest süsse Freude in dein väterliches Haus und unterwarfst dich den 12ten May der Prüfung des Briegischen Ober-Consistorial-Rath Lessels. Am Himmelfahrtstage darauf hieltest du in der dortigen Kirche zu S. Nicolai deine erste Predigt über Eph. 1, 20-23. Voll dankbarer Freundschaft hatte ich dich von Halle, meinem würdigen und rechtschafnen Vater, dessen Andenken mir noch in seiner Asche heilig ist, empfohlen. Er hielt es für Pflicht dem

Freunde

Freunde seines Sohnes zu dienen. Er erwartete Dich und du giengst von Brieg zu ihm nach Zduny, und von da, an den ersten Ort wo du die gesamleten Schätze zum Nutzen andrer anwenden kontest. Strzebitzko in Schlesien nicht weit von Zduny war es wo Dir der Herr von Gfug seine Jugend zum Unterrichte anvertraute. Mein Vater sahe bald selbst deinen Werth und billigte die Wahl seines Sohns in dir seinen Freund zu suchen. Sein Herz und Haus stand dir offen — Bald, bald ward er Dir, was dir einst Schindel war, dein zweiter Vater — Er, voll von dem edlen Gedanken, seine Neben-Stunden, durch den Unterricht andrer, wo sich nur Gelegenheit dazu zeigte, nützlich anzuwenden, ward auch bald selbst dein Lehrer, und deine Besuche, selbst Sontage nicht ausgenommen, wurden bald in Lehr-Stunden verwandelt. Die Erlernung der polnischen Sprache konte dir einen Weg zu Verbesserung deines künftigen Glücks eröfnen — Auch hier suchte er dir durch seinen Unterricht nützlich zu werden. In diesen angenehmen Verbindungen traf ich dich als ich von Halle zurückkam, und umarmte freudig den redlichen Vater und seinen zweiten Sohn. Die Vorsicht ordnete es so liebreich für mich und dich, daß ich einige Zeit darauf nicht allzuweit von dir gleichfals die Bildung junger Herzen übernehmen konte. Wir fühlten unser Glück, wenn wir oft auf der blumenreichen Wiese, oder unter dem fruchtevollen Baume, die Schicksale mancher unsrer Mitbrüder durchdachten, welche weit von einander geworfen, die Süßigkeiten der Freundschaft entweder verlohren oder doch wenigstens weniger empfanden. Unsre Freundschaft fand immer mehr Nahrung, und der Wunsch noch mehr zu deinem Glücke beyzutragen ward täglich brünstiger. Strzebitzko und Wensowitz wo Du mit deinen Lehrlingen hinzogst, solten Dich nicht behalten. Man trug Dir das Conrecktorat in Zduny, und einige Zeit das Recktorat der Schule zu

Krappitz in Oberschlesien an. Du schlugst beides aus. Der Ober-Consistorial-Rath Burg foderte dich zur Aufsicht der gräflichen Jugend nach Holstein zum Graf von Redern. Aber eben zu dieser Zeit zeigte Gott dir und deinen Freunden einen andern Weg: Du erhieltst den Ruf nach Trachenberg zum Adjunctus Ministerii und Rector der Schule. Im Jahre 1755 den 6 Oct. tratst du freudig deine beiden Aemter an — Du arbeitetest rechtschaffen und redlich. Beifall und Nutzen folgte dir. Da die Schule dein Haupt-Geschäfte war, so suchtest du sie insbesondre bald in bessere Ordnung zu bringen — Deine Bemühungen zeigten bald ihre Früchte bey den jährlichen Prüfungen deiner Lehrlinge. Ein Königl. Ober-Consistorium ertheilte dir hierüber ein Zeugnis des gnädigen Wohlgefallens d. d. Breslau den 13 Octob. 1760. Du erhieltest auch den Befehl die Catechumenen allein vorzubereiten, und die Aufsicht über einige Land-Schulen zu Korsenz und Goitka, endlich auch die Erlaubnis 12 mahl des Jahrs Beichte zu sitzen. Mit Geduld und Gelassenheit überwandtst du die Lasten und Unannehmlichkeiten, welche Dich auch hier drückten. Wir waren zwar nun etwas weiter von einander entfernt. Aber die Entfernung schwächte unsre Freundschaft nicht. Sie diente vielmehr zu ihrem grössern Wachsthum. Vergieng wohl seit unsrer Trennung eine einzle Woche, wo wir uns nicht durch die Feder unterredeten? Sie kamen auch, und nicht zu sparsam die süssen Tage wo wir uns sahen. Dann fühlten wir alle die stillen Freuden welche die Freundschaft ihren Lieblingen schenkt, doppelt stark. Auch selbst die Schrecken und Angst des siebenjährigen Krieges unterbrachen sie nicht ganz. Wir trugen unsre Lasten gemeinschaftlich und suchten sie uns wechselsweise zu erleichtern. Er starb unser Vater in Zduny der fromme, der gute. Du weintest mit mir bey seiner Urne: und du sangst ihm und mir den guten Vater auf der Bahre. Der Krieg

drückte

drückte uns. Rührend ist mir noch das Andenken deiner Angst, als du im Jahre 1760, nach einem freundschaftlichen Besuche bey mir, auf deiner Rückreise in die Hände des dich plündernden Feindes fielest, der dich mit auf die Brust gesetzter Pistole furchtbar beraubte. Deine folgenden Schicksale waren erträglicher als die meinigen. Mich trafen sie schrecklicher. Drey Jahre durch muste ich bey wiederholten Ueberfällen und Durchmärschen Schrecken und Verlust erdulden. Schauer ergreift mich noch, wenn ich an jenen Quaal-Tag denke, wo ich von Morgen bis zur Nacht, ohne mich rühren zu dürfen, bebend unter einen dünnen Hecke lag, und ein Zuhörer des Angstgeschreyes der um mich her Gejagten und Geplünderten seyn muste. Mein durch diese dreytägige Plünderung erlittener grosser Verlust war mir erträglicher als ich hörte, daß du nicht so furchtbare Scenen sehen durftest. Mitten unter dieses Dunkle unsrer Tage mischte die Vorsicht unvermuthete Freuden. Unsre Freundschaft ward zugleich eine Reitzung dich unter die Candidaten des leer gewordnen Pastorats in Hünern zu setzen. O wie viel Freude war es für mein Herz, als eben der fürtrefliche Gönner, der mir die Seelsorge in Wirschkowitz übergeben hatte, sich entschloß seinem Hünern Dich zum Lehrer zu wählen. Die Vorsicht lenkte alles so herrlich, daß unser Freundschafts-Band dabey immer fester geknüpft werden muste. Du erhieltst den förmlichen Beruf den 16 Jan. 1762, und den 31 darauf hieltest Du Deine Anzugs-Predigt, und Dir wurde zugleich von dem Schmollner Senior Widerian dein Amt in dem neuen Gotteshause übergeben. Auch an diesem Orte arbeitetest du mit Segen und Beyfall — der ängstliche Krieg nahte sich seinem Ende, der so sehnlich gewünschte Friede kam wieder — Du suchtest eine angenehme Gefährtin Deines Lebens. Auch diese soltest Du in meinem Hause an einer Anverwandtin von mir finden. Ich begleitete Dich zu deiner Verlobung und Ehever-

bindung nach Fraustadt in Pohlen, bey welcher letztern Dir den 20 April 1763 der rechtschafne Herr Johann Schäfer, Cämmerer, Gerichts-Assessor und Kirchen-Vorsteher alda, seine älteste Tochter Rosina Dorothea zur Gattin übergab — Wie oft sind Ehen Klippen wo die Freundschaft scheitert. Die deine war es nicht. Auch an der Seite deiner Gattin bliebst du ungeändert, gleich warm, gleich thätig in der Freundschaft wie vorher. Du wurdest Vater einer angenehmen Tochter. An meinem Geburthstage im Jahr 1764 taufte ich sie, und Du gabst ihr den Nahmen meiner Verlobten, die mir an eben diesem Tage schriftlich ihr Herz übergeben hatte. Wie reitzend waren da, uns Freunden, die Aussicht in die Zukunft? Und doch drohten uns finstre, doppelt bittre Tage. Deine Freundschaft solte die Leiden Deines unter der schwersten Prüfung seufzenden Freundes am mehrsten erleichtern. Kräftig fühlte ich sie, in diesem für mich so unglücklichen Jahre, wo ich nach einer kläglichen Verrenkung meines Fusses, durch Schneiden, Beitzen und Sägen eines unbarmherzigen Wund-Arztes, fast zwey Jahre lang bis nahe ans Grab gemartert wurde, um den Rest meiner Tage, als ein halb Lahmer mühsam dahin wandeln zu müssen. Warst du es nicht, du Redlicher, der mir durch seinen Trost und theilnehmende Freundschaft so oft die Thräne vom Wange wegküßtest, und mir so liebreich meine Quaalen und oft fast unerträgliche Schmerzen erleichtertest. Der Herr half uns auch diese Prüfung überstehn. Angenehmere Tage erschienen. Wir konten ruhiger und zufriedner, unsern nun von der Vorsicht genauer bestimmtn Pfad, an der Seite unsrer Gattinnen fortsetzen. Gemeinschaftlich freuten wir uns über alle auf demselben erfahrne Zeugnisse der liebreichen Vorsorge unsers Gottes. Wir genossen das Glück zufriedner Ehen. Unsre süssesten Freuden waren unsre Kinder. Dir wurden noch drey Töchter nnd Zwillings-Söhne geschenkt. Gemeinschaftlich

lich mühten wir uns die Pflichten unsrer Aemter redlich zu erfüllen, und die vom Amte leeren Stunden zur Erhöhung unsrer Kentnisse und zum Nutzen andrer anzuwenden. Du wähltest dir insbesondre die Kirchen-Geschichte deines Vaterlandes. Fast warst du zu unsern Zeiten einer der ersten, der sie aus der Vergessenheit wieder hervorzog. Wie viel hat sie deinen Bemühungen zu danken. Mühsam hast du die bestaubten Urkunden durchsucht und manche Lücken ergänzt. Sie erwarben dir Ruhm und Beyfall, und man munterte dich auf deine Arbeiten fortzusetzen. Im Jahre 1770 both man dir nach dem Tode Herrn Christian Horns, das Secundariat in Grosburg an. Du schlugst es aber aus. Im Jahre 1772 wurdest du Mitglied der patriotischen Gesellschaft in Schlesien, und 1779 belohnte der durchlauchtigste Herzog von Oels deine Oelsnische Kirchen-Geschichte mit einem ansehnlichen Geschenke und mit dem Charackter eines Seniors im Fürstenthum. Bey allen diesen Vorzügen genossest du des Glücks einer ununterbrochnen und durch keine wichtige Krankheit gestörten Gesundheit — Wie viel Antheil nahm mein Herz an allen diesen Begebenheiten? Dein Freund fühlte dein Lob als wenn es sein eignes wäre und theilte redlich alle Freuden mit dir — doch sie wurden auch mit traurigen Begebenheiten für mich zu grössern Prüfungen bestimten, leider mit den bittersten untermischt. Ach sie sank hin, auch deine Freundin, meine treue, meine mir noch unvergeßliche Gattin. Finster wurde mir durch ihren unersetzlichen Verlust dieses Erden-Leben. Du kamst, ich weinte an deiner Brust, und mit deinen Thränen floß Balsam in meine Wunden. Der Trost der Religion schien mir von deinen Lippen kräftiger, und du, und ein Blick auf meine Kinder, besonders auf den Säugling in der Wiege brachten wieder Licht in meine nach so harten Prüfungen fast Lebens müde Seele. Noch kamen neue Schläge. Auch zwey meiner Hofnungsvollsten Söhne sanken hin ins

Grab.

Grab. O wie schmerzlich wurde die kaum verharschte Wunde aufgerissen! Nur ein Sohn und die jüngste Tochter blieben mir von 4 Söhnen und 3 Töchtern übrig — Und du, auch du giengst durch trübe Tage. Schmerzlich weinten wir über deine Zwillings-Söhne, besonders über den der am längsten lebte, und uns hoffen ließ, daß er einst dein Trost und deine Freude im Silberhaare seyn würde. Er verblühte — und zwey seiner Schwestern folgten ihm nach. Nur deine zwey ältesten Töchter Johanne Gottlieb, Regine und Fridricke Dorothea Christiane blieben dir am Leben — Unsre Schmerzen fanden einige Erleichterung in der Erfüllung unsers Wunsches unsre Freundschaft auch auf unsre Kinder fortzupflanzen. Sie fühlten die Macht der väterlichen Freundschaft. Den Unterschied des Alters ungeachtet liebten sie sich dennoch als leibliche Geschwister. Wie viel Freude haben sie nicht schon auf unsre Tage verbreitet. Möchte sie doch der Herr des Lebens uns erhalten! Zwar im vergangnen Jahre drohte auch dir schon ein neuer Jammer. Schmerz und Schrecken erschütterten unsre Seele an dem Kranken-Bette deiner ältesten Tochter: Schon blinkte das Schwerdt des Todes-Engels über dem Haupte des blühenden Mädchens. Fast schien die Rose, gebeugt durch das Gift der Krankheit zu verblühn. Wie bebten ich wie meine Kinder, um diese uns so liebe, meine und deine Tochter zugleich? Gelobt sey der Allmächtige, der unser Gebeth erhörte. Sie wurde gerettet. Du kontest nach gehobner Krankheit noch die kleinen Freuden genüssen, wodurch dein Freund in seinem Hause dir das Denkmahl deiner fünf und zwanzigzährigen Amtsführung feyerlicher zu machen suchte. Sie wurde gerettet, um dir zärtlicher Vater die Freude zu schaffen, sie im Braut-Cranze an deine Brust drücken zu können. Auch hier ward von der Vorsicht mir noch die Freude gegönnt, dir ihren künftigen Gatten zuerst bekannt machen zu können. Heil dir, dein dir vom Herrn zugeführter Sohn,

Sohn, deßen Werth und Freundschaft ich durch einen langen Aufenthalt an eben demselben Orte genung schätzen lernte, verspricht deiner Tochter nichts als die glücklichste Ehe. Freude wartet auf dich am Tage, wenn du ihre Hand mit diesem gelehrten und rechtschaffnen Manne verbindest. Doppelte Freude, wenn alle meine redlichen Wünsche, für dich, für Sie und für Ihn glücklich in Erfüllung gehn. Sie dir hier hinzuschreiben, o das wäre überflüßig. Du kennst mein Herz, du weißt, daß es keinen Segen, kein Gutes kennt, welches es Dir und den Deinigen nicht redlich gönnen solte. Aber dir sagen, daß ich alle deine Freuden, die dir die Zukunft zeigt, mit Dir theilen, daß ich sie mit Dir fühlen werde — o das will ich gern. Dir sagen, daß ich nichts mehr wünsche, als viel, viel beytragen zu können, um deine und deiner Kinder Freude zu vergrößern — Dir sagen, daß ich immer so deiner glücklichen Kinder redlicher Freund seyn werde, als ich der Deine bin — wie freudig thue ich es — Dir sagen, daß deine Freundschaft der Trost meiner Tage sey, Dir sagen wie sehnlich ich wünsche, daß dein Hünern, welches Dich ehrt und liebt, noch lange den redlichen Lehrer nutzen möge, welcher so unermüdet das Wort des HErrn mit Nachdruck lehrt, und den Erretter der Menschen verherrlicht — Dir sagen, daß meine Freundschaft nicht nur bis in die Schauer des Todes dauren werde, sondern daß ich mich hoch freue, sie in jenen von uns erwarteten Gegenden, jenseits des Grabes, wo Irrthum und Schwachheit von uns weicht, und unsre Wißbegierde sich in der Wonne einer bessern Welt gäntzlich befriedigt, göttlich vervollkommt zu fühlen, — da einst an deiner Seite, umringt von unsern wieder gefundnen Lieben — da einst dem HErrn auch dafür danken zu können, daß er Dich mir zum Freunde gab — die Thräne stürzt bey dem Gefühle dieses süssen Gedankens — Freund das kan ich Dir gewis nicht oft, nicht satt genung sagen.

Schriften:

Probe einer poetischen Uebersetzung des Antilucretz im Schles. Bücher-Saal, Anhang zum 1. B. S. 418.

Der gute Vater auf der Bahre, eine Ode. Breslau, 1759. 4.

Historische Nachricht von berühmten und gelehrten Lauterbachen. Breslau, 1764. 4.

Materialien zur Evangelischen Religions-Geschichte des Fürstenthums Teschen in Ober-Schlesien, Breslau 1770. 8. der Oberschles. Kirchengesch. 1. St.

—— des Fürstenth. Troppau. Eb. 1771. 8. 2. St.

—— des Fürstenth. Oppeln. Eb. 1772. 8. 3. St.

—— der Fürstenth. Oppeln und Ratibor. Eb. 1772. 8. 4. St.

—— des Fürstenth. Jägerndorf. Eb. 1773. 8. 5. St.

Diplomatisches Verzeichniß gröstentheils ungedruckter und archivarischer Nachrichten, die den Zustand der Evangel. Kirche in den O. Schles. Fürstenthümern insbesondre betreffen. Eb. 1773. 8. 6 St.

Diesen 6 Stücken ist ein besondrer Titel vorgedruckt: Materialien zur Evangel. Religionsgeschichte von Ober-Schlesien. Eb. 1773. 8.

Fortgesetzte Materialien: Reformations- und Kirchengeschichte der freien Standesherrschaft Pleß in Ob. Schles. mit archivarischen Originalbeweisen. Eb. 1774. 8.

Reformations- und Kirchengeschichte der freien Standesherrschaft Beuthen in O. Schles. mit archiv. Originalbeweisen. Eb. 1776. 8.

Der Haupttitel aller dieser Stücke ist: Materialien zur Evangel. Religionsgeschichte der Fürstenthümer und freien Standesherrschaften in Oberschlesien, bestehend in 6 Stücken nebst 2 Fortsetzungen und nöthigen Registern aus berühmten Schriftstellern, seltnen Handschriften und archivarischen Urkunden. Bresl. 1776. 8.

Versuch einer Reformationsgeschichte des Fürstenthums und der Bischöflichen Residenzstadt Neisse mit den dazu gehörigen Beweisen. Breslau, 1775. 8.

Reformations- und Kirchengeschichte des Fürstenthums Oels mit dazu gehörigen Beweisen. Eb. 1778. 8.

Verschiedne Recensionen in Gelehrten Zeitungen und Journalen, nebst andern Gelegenheitsschriften.

Staats-Bibliothek Bamberg

Verbesserungen.

In der Zuschrift S. 5. Zeile 8. von unten, ließ Mangelhafte, anstatt Mengelhafte.

Seite 24. Zeile letzte, ließ Wemdingen, statt Wemdiger.

S. 26. Zeile 22. ließ cognosce, statt cognasce.

S. 28. — 18. — delectu, — delecta.

S. 40. — 13. — Calov, — Calo.

S. 50. — 3. von unten, fehlt nach Studieren, das Wort fortzusetzen.

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Lauterbach, Samuel Abraham

Historische Nachrichten von einigen Vornehmen und Gelehrten, welche den Geschlechts-Nahmen Fuchs führten

Breslau 1783

Bamberg, Staatsbibliothek -- MvO.Gen.q.83
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11747621-9
VD18 14489503